

Merseburger Correspondent.

Erste Zeit:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Dolsgrube Nr. 5

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernenträger. — 1 Mark
75 Pfg. durch die Post.

No. 190.

Sonntag den 26. September.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite
Verbreitung unseres Blattes günstig mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich
erscheinende **landwirtschaftliche und Handels-
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen
über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen,
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-
öffentlicht wie früher die **amtlichen Bekannt-
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie
bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post
(exclusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pfg. beim Col-
porteur.

Alle Postankalten und Postboten, unsere Colporteurs
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

** Abkürzung der Dienstzeit.

Offenbar ist es nur der einschläfernden Wirkung
der politisch stillen Zeit zuzuschreiben, daß ein in
dieser Tagen erscheinender, fast phantastisch ange-
hauchter Artikel der „Köln. Zig.“, der sich mit den
„Börsenkämpfern“ der Zukunft beschäftigt, in der
publizistischen Förderung dahin interpretiert worden
ist, es habe damit von kompetenter Seite aus eine
Verkürzung der Dienstzeit oder die zweijährige Dienst-
pflicht als Compensation für eine nochmalige und
sehr erhebliche Verärgerung des stehenden Heeres an-
geboten werden sollen. Ein aufmerksamer Leser der
Ausführungen der „Köln. Zig.“ hätte in diesen Zer-
tum nicht wohl verfallen können. Er wird den
Eintritt erhalten haben, daß der Artikel lediglich der
Wiederball der Besprechungen ist, welche das ange-
gebliche russisch-französische Bündnis und die sogenannten
Erfolge der russischen Politik in der Darbanellenfrage
überall da hervorgerufen, wo man nur nach Außer-
lichkeiten oder nach vorgefaßten Meinungen urtheilt.
Daß der Artikel nicht aus Regierungskreisen und
auch nicht aus wirklich politischen Kreisen stammen
kann, liegt auf der Hand. In seiner Länge vor
einem russisch-französischen Kriege schreibt der Ver-
fasser desselben u. A.: „Ob unsere unzulängliche, durch
wenig Aufstellungen gebildete Grenze gegen Rußland durch
ganzemäßig ausreichende Truppen dauernd und ge-
nügung gedeckt ist, wird auch in Militärkreisen als
nicht zweifellos hingestellt.“ Es mag ja sein, daß
es auch Militärs giebt, welche mit dem Stande
unserer Kriegsvorbereitungen nicht genügend vertraut
sind, um die oben gestellte Frage zu bejahen. Aber
wenn man sich erinnert, daß die Vorbereitungen auf
einen Krieg mit doppelter Front, d. h. auf einen
deutsch-russischen Krieg, schon mit dem Jahre 1880
begonnen haben, so wird man nicht umhin können,
nicht aber die Zweifel der militärischen Kreise, auf
welche der Verfasser sich beruft, sondern über diese
militärischen Kreise den Kopf zu schütteln. Auch doch
die „Köln. Zig.“ selbst jetzt ein Schreiben veröffent-
lichen, welches Graf Wolke am 31. Aug. 1889 an den

Hütteningenieur Kell gerichtet hatte, der den Chef
des Generalstabes auf „einen möglicherweise nicht
genügend gesicherten Punkt der Dägrenze“, d. h. die
oberhalb des Steinbohrgraben aufmerkbar hatte
machen wollen. Graf Wolke antwortete umgehend:
„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle
Eckabteilungen, welche unseren Grenzgebieten bei plötz-
lichem Ausbruch eines Krieges drohen, auf's sorg-
fältigste erogen und die Maßregeln zur möglichen
Abwendung getroffen sind.“ Und die Militärs-
verwaltung sollte in dieser Weise im Einzelnen Maß-
nahmen zum Schutze von Privatbesitzungen gegen einen
plötzlichen Einbruch von Retterschaaren getroffen, die
Frage aber, ob die vorhandene Truppenzahl ausreichte,
um dem Einmarsch der russischen Armee zu verhindern,
nicht genügend berücksichtigt haben? Und von irgend
einer competenten Stelle aus sollte man diese Unter-
suchungsfunde öffentlich constatirt haben, um den
Reichstag bewilligungslustiger zu machen? Diese
Annahme ist einfach unmöglich. In den competenten
Kreisen weiß man doch mindestens über die Richtung
Deutschland gegen Dän und Wehrn eben so viel,
wie f. z. einer Commission des Reichstags vertraulich
mitgeteilt worden ist und deshalb können Zweifel
daran, ob unsere Dägrenze durch zahlenmäßig aus-
reichende Truppen dauernd und genügend gesichert ist,
nur von mangelhaft orientirter Seite herrühren.
Gernso verhält es sich mit der weiteren Behauptung,
es werde als unbegründet empfunden, daß das deutsche
Ubergewicht der Volkzahl gegenüber Frankreich,
welches jetzt 11 bis 12 Millionen Seelen beträgt,
zur Zeit in keiner Weise militärisch verwertet würde.
Mit dieser geradezu lächerlichen Uebertreibung soll
der Verhörs-Vorschlag der Ausbildung aller
Waffenfähigen wieder aufgenommen werden. „Man
sollte in dieser Lebensfrage, sagt der Verfasser, nicht
führen, wenn es nöthig ist, selbst dem extremen
Liberalismus ein Zugeständnis zu machen und die
Verkürzung der Dienstzeit hinzunehmen, wenn ent-
sprechend größere Streitkräfte damit erreicht werden
können.“ Als ob die Abkürzung der Dienstzeit nur
eine Forderung des „extremen Liberalismus“ wäre.
Wer über diese Dinge mitzureden will, sollte doch
wissen, daß der Reichstag bei der Beratung des
letzten Militärgesetzes im Jahre 1890 eine Resolution
angenommen hat, welche die verübten Regierungen
erlaubt, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen
Dienstzeit für die Fußtruppen in erstliche Erwägung
zu ziehen“ und daß gegen diese Resolution nur die
Konservativen und ein Theil der Reichspartei gestimmt
haben. Unter diesen Umständen wird man darauf
verzichten müssen, in dem Artikel der „Köln. Zig.“
etwas anderes zu sehen, als eine individuelle
Aussertung, die nach ihrem inneren Werthe zu be-
urtheilen ist. Von einem „Angebot“ einer Verkürzung
der Dienstzeit, welches Gegenstand einer publicistischen
Diskussion zu werden verbleibt, ist gar nicht die Rede.

Politische Ueberkeit.

Die östereichisch-ungarischen Dele-
gationen werden am 9. November, der Reichsrath
am 10. October einberufen werden. Die Regierung
wird ihnen sofort den jetzt vereinbarten Vorschlag
vorlegen. Ueber die Höhe desselben liegen sichere
Angaben nicht vor, doch bezieht man die Mehr-
forderung für das Ordinariat der Kriegsverwaltung
auf 8 Mill. Gulden, also erheblich weniger, als ur-
sprünglich vorgelesen. Dies Mehr gilt der Ver-
mehrung der Offiziere und der Verstärkung der
Mannschaft um 14 Mann per Compagnie, sowie
der Verstärkung der Artillerie um 124 Geschütze.
Für den Mehrbedarf der Marineverwaltung werden
im Extraordinarium ungefähr 3 Mill. verlangt werden.
Die russische Großfürstin Alexandra,
Gemahlin des Großfürsten Paul, ist in der Nacht
zum Donnerstag nach schwerer Krankheit in Jassoje
bei Moskau gestorben. — Ueber die russische
Zudenfrage wird, wie die „Nowoje Wremja“
meldet, dem russischen Reichsrath demnächst eine

Vorlage des Ministers des Innern zugehen. Die
Vorlage basirt auf dem Material, welches durch die
Conferenz der Generalgouverneure von Wilna,
Warschau und Klein, sowie anderer Functionäre unter
dem Vorsitz des Adjunkten des Ministers des Innern
o. Plehwe zusammengestellt wurde. Allen Ansehen
nach wird es sich bei dieser Vorlage um neue Graus-
samkeiten gegen die russischen Juden handeln. —
In Bezug auf die russischen Pläne gegen die
Türkei bringt die Wiener „Pol. Corr.“ eine
offizielle russische Dementirung der Gerüchte, daß
Rußland ein gewagtes Glückspiel unternehmen wolle
oder Pläne zu aggressivem Vorgehen gegen die Türkei
hege. Nichts berechtigtes zu dieser Annahme. Rußland
widme sich lediglich inneren Reformen und suche durch
seine Freundschaft die Sympathien jener Staaten zu
gewinnen.

Die Forderung der Räumung Aegyptens
durch England, welche John Morley kürzlich auf-
gestellt hat, köstet in den englischen Regierungskreisen,
wie zu erwarten stand, auf lebhaftesten Widerspruch.
Offen zur Aussprache kam derselbe in einer Rede,
welche der Staatssekretär für die Colonien, Lord
Knutsford, am Mittwoch in Soywundham hielt, in
der er heftig gegen die Räumung Aegyptens vor der
Ausführung aller nöthigen Reformen und vor Ein-
setzung eines habilen Regiments protestirte.

Zur Frage der Anerkennung Bulgariens
wird in der „Sowoboda“ nochmals offiziell erklärt,
daß die bulgarischen Staatsmänner angesichts der
Schwierigkeiten der Frage entschlossen seien, nicht
an derselben zu rühren. Das Wichtigste für
Bulgarien sei, sich die Freundschaft der Türkei und
das Wohlwollen des Sultans zu sichern.

Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, hat
die **Porte** an die Vertreter der auswärtigen
Mächte in Betreff der Darbanellenfrage ein Rund-
schreiben gerichtet, in welchem darauf hingewiesen
wird, daß die russische Freiwilligenflotte seit Jahren
den Verkehr zwischen Odessa und Madawoost bes-
sorge und daß ihre unter der Handelsflagge stehenden
Fahrzeuge die Meerenge frei passieren. Da dieselben
aber zuweilen Soldaten und Erstränge an Bord
hätten, sei es vorgekommen, daß sie irrtümlicher-
weise an der Einfahrt zu den Darbanellen angehalten
worden seien. Um derartigen Mißverständnissen vor-
zubeugen, habe die **Porte** dem Commandanten der
Darbanellen die im wesentlichen bekannnten formellen
Bestimmungen erteilt. Gegenüber den Klagen der
Mächte über die angebliche Verletzung der Verträge
stellt das Rundschreiben fest, daß sich nichts geändert
habe und daß nur die alte Obsequenz aus fernere-
hin befolgt werde. — Im Gegensatz zu der türkischen
Regierung vertritt dagegen eine abermalige anscheinend
aus dem Auslandigen Amt in Berlin stammende
Auslassung des „Hamb. Correspondent“ unverändert die
Ansicht, daß die Dampfer der freiwilligen russischen
Kreuzerflotte notwendig als Kriegsschiffe im Sinne
der Verträge zu betrachten seien und kommt zu dem
Schlus, daß die jetzt Rußland von der **Porte** ge-
währte Erlaubnis, mit den Schiffen der sogenannten
Kreuzerflotte in die beiden Meerengen einzulaufen,
unfreiwillig Grund zu einer Interpellation
der Mächte sei, wenn sie anders eine solche für er-
forderlich und angezeigt erachten. — Nach dem neuer-
lichen Rückzug der englischen Flotte stellt sich nicht
mehr anzunehmen, daß eine solche Interpellation er-
folgen würde. — Die **Times** stellen sich
nachdrücklich immer unzuweiliger als eine tendenziöse
französische Auffassung heraus, der über-
haupt nicht die Grundbeilage lag. Nach
einer Berliner Meldung der **München. Allg. Zig.**
steht jetzt fest, daß die falsche Nachricht von der
Occupation Sighis durch die Engländer zuerst vom
französischen Consul in Smyrna lancirt
worden ist. Die weitere Verbreitung ging von Athen
aus. Diese Aufklärung dürfte weiter dazu beitragen,
das gute Verhältnis zwischen England und der Türkei,
das bei dem ersten Auftauchen der Nachricht bedroht
erschien, im vollen Maße wiederherzustellen. — Die

aus dem er gekommenen beunruhigenden Nachrichten werden der „Kreuzig.“ in einer Privatmeldung als unzutreffend bezeichnet. Die Debutinen seien nirgendwo eingedrungen, und die Cholera in Großstadt sei bereits seit einem Monat erloschen. Ebenso seien die von den englischen Mätern verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Beiseel der Christen durch die Kurden und über einen Aufstand in Kreta durchweg erfunden.

Zum Präsidenten der Republik Honduras ist General Leiva gewählt worden; er erhielt dreimal so viel Stimmen als sein Gegner, General Borrill. Der bisherige Präsident Bogran unterstützte die Wahl Leiva's; dieselbe bedeutet einen entschiedenen Sieg der Demokraten.

Ueber das internationale Abkommen gegen China, das wir bereits kurz erwähnt, theilt das „Reuter'sche Bureau“ jetzt folgendes Nähere mit: „It auch kein formeller Vertrag abgeschlossen, so sind die Vereinigten Staaten doch zu einem Uebereinkommen mit Großbritannien, Frankreich und Deutschland gelangt, nach welchem die vier Mächte Schritte ergreifen werden, um das Leben und Eigenthum ihrer Staatsangehörigen zu schützen, wenn die chinesische Regierung keine genügenden Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit der bedrohten Europäer treffen sollte. Das Uebereinkommen räumt den Angehörigen der vier Nationen das Recht ein, sich im Falle eines Aufstands an Bord jedes Kriegsschiffes der vier Mächte zu flüchten, welche zudem auch den Schutz der Consulate und der europäischen Interessen im Allgemeinen übernehmen werden. Wahrscheinlich wird eine gemeinschaftliche Flotten demonstration stattfinden müssen, um die chinesische Regierung zur Erkenntnis der gerechten Forderungen Europas und Amerikas zu bringen. Möglicherweise werden die Flotten ihre Operationen darauf beschränken, vor den bedrohten Häfen ein oder mehrere Schiffe zu stationieren und dadurch den chinesischen Böbel in Schranken zu halten. Immerhin erscheint eine Vergrößerung des amerikanischen Geschwaders notwendig, und die Regierung wird deshalb den Aviso „Ranger“, wenn dieser noch rechtzeitig ausgehert werden kann, zusammen mit den verfügbaren Schiffen anderer Nationen nach China abenden. Wenn auch ein wenig veraltet und nicht im Stande, einen Vergleich mit den modernen britischen, französischen, deutschen und selbst chinesischen Kriegsschiffen anzuhalten, werden unsere Schiffe doch zur Unterdrückung eines Aufstands von hohem Nutzen sein, da sie in Folge ihres geringen Tiefgangs auch zur Schifffahrt in solchen Gewässern geeignet sind.“

Deutschland.

Berlin, 25. Septbr. Vom Jagdflug des Kaisers nach Döpreußen wird telegraphisch berichtet: Der Kaiser hatte den Minister der Landwirtschaft v. Heyden, den Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Berningende und den Regierungspräsidenten Steinmann für gestern in Thierbude zur Tafel geladen. Der Kaiser wird bis Ende dieses Monats in Döpreußen bzw. Jagdschlöß Nominen bei Thierbude verbleiben. Zu Anfang des nächsten Monats gedenkt der Monarch zum Besuch der Krupp'schen Schießplätze nach Weppin zum Geh. Commerzienrath Krupp zu begeben. — Prinz Heinrich von Preußen und seine Gemahlin trafen am Mittwoch Nachmittag in Vad Hornburg ein. Prinz Heinrich fuhr um 4 Uhr mittels Wagens nach Döpreußen, von da mit der Bahn nach Frankfurt und dann nach Darmstadt. In Begleitung des Prinzen bei Frankfurt befanden sich die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen. — Die kaiserliche Familie wird zu Anfang des nächsten Monats wieder im Neuen Palais vollständig vereint sein.

— Zum russischen Kaiserbesuch in Berlin. Der Tod der Großfürstin Alexandra hat, wie es scheint, den Erörterungen über die Frage, ob der Zar bei der Rückkehr von Kopenhagen nach Deutschland kommt oder nicht, ein Ende gemacht. Nach einer Meldung aus Kopenhagen tritt der Zar bereits am Freitag die Rückreise nach Russland an. Derselbe fährt allerdings über Warschau und Berlin, reist aber im strengsten Incognito ohne Aufenthalt fort weiter.

(Die Umarbeitung des Volksschulgesetzes) unter Leitung des Ministerialdirectors Kügler ist nach der „Mittl. Westf. Zig.“ im Kultusministerium selbst beendet, und der Minister hat deshalb am Montag seinen Urlaub angetreten. Zunächst hat die neue Vorlage nunmehr im Schoofe des Staatsministeriums zur Berathung zu gelangen.

— Zur Aufhebung des Passzwanges. Das halboffizielle „St. Petersburger Journal“ steht in der Aufhebung des elasslohringischen Passzwangs ein Anzeichen der Befriede, welche an höherer Stelle vorbereitet sind für die Sache des Friedens und die Beruhigung der Geister nur von hervorragend günstiger Bedeutung sein könnten. Man

muß abwarten, ob die Franzosen sich dieser Aufhebung ihres russischen „Freunden“ anschließen werden. Im Uebrigen verläutet, daß die Aufhebung des Passzwanges auf Anregung aus Straßburg und ohne Rücksicht auf die auswärtigen Beziehungen erfolgt ist.

— In der Frage des Militärstrafprojektes ist eine Aenderung des demnachst zusammentretenden bayerischen Landtags zu erwarten. Ein einstimmiges Votum der Landesvertretung, so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“, soll in Berlin davon ausgehen, daß wir die Disziplin und Würdigkeit im Militärstrafverfahren mit der Disziplin wohl vereinbar halten und daß wir uns diese Institutionen um keinen Preis, selbst wenn damit in einem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung die Rechtseinheit zerstört würde, nehmen lassen wollen. Es ist das zwar wieder eine der in der jüngsten Zeit vielfach angekindeten parlamentarischen Erörterungen, aber ein Partikularismus, auf den wir stolz sind und mit dem wir Annahme gefunder, liberaler Institutionen dem übrigen deutschen Vaterlande empfehlen.

— (Die „Kön. Zig.“) schreibt in Anknüpfung an den im heutigen Leitartikel erörterten Artikel „Völkerräumpfer“: „Unsere Erörterungen über die zwingende Nothwendigkeit, die höchste Verlässlichkeit in der sparsamen Weise zu erzielen, haben ein ungewöhnliches Aufsehen erregt und sind in der Presse vielfach besprochen worden. Wir möchten die Wehrkraft thätlich den Parteiläusen einräumen und das erste Wort über die technische Seite der Frage den Fachmännern überlassen, welche ihrerseits ein Interesse daran haben, in sicherer Führung mit dem Volksbewußtsein und mit dem Gesamtwillen der Nation zu bleiben.“ Ganz unsere Ansicht. Aber dann hätte die „Kön. Zig.“ die Verantwortung der Frage, ob unsere Wehrkraft ausreichend entwickelt ist oder nicht, ruhig den Fachmännern überlassen sollen, die wahrlich eines Ansporns von arbeitsfähiger Seite nicht bedürfen. Auslassungen, wie diejenigen der „Kön. Zig.“ können nur dazu dienen, die wirtschaftliche Kritik, in der wir stehen, durch politische Beunruhigung zu verschärfen.

— Ueber die Aufhebung seiner Passverordnung ist Fürst Bismarck sehr verdrießlich. Im Gegensatz zu der gesammten übrigen deutschen Presse suchen die „Hamburger Nachrichten“ darzutun, daß die Franzosen solche Zugeständnisse leicht für Schwäche nehmen können, welche ihre Ansprüche steigern würde. Es sei unmöglich, die Franzosen anders, als durch Furcht vor Deutschland in Schach zu halten. — Es handelt sich aber hierbei gar nicht in erster Linie um Zugeständnisse an die Franzosen, sondern um Zugeständnisse an die eigenen Volksleute, die Älteste. Diese hat Fürst Bismarck durch die Passvorschriften ungerathenweise für die Franzosen hüpfen lassen. Daß die Passvereine gerade geeignet gewesen sein sollen, bei den Franzosen „Furcht“ vor Deutschland zu erregen, vermögen wir auch nicht einzusehen. — Fürst Bismarck verläßt bei dieser Gelegenheit auch die Franzosen mit den Sozialdemokraten. Auch bei diesen würden Zugeständnisse leicht für Schwäche genommen, welche die Ansprüche steigern. Wer anders als Fürst Bismarck aber hat von dem „herrschigen Kern“ der sozialdemokratischen Ansprüche gesprochen!

— (Die Leipziger Auslegung des Unzufugparagraphe.) Die von der „Post“ ausführlich wiedergegebenen Entscheidungsgründe des freisprechenden Urtheils, welches die Friedensratkammer des Landgerichts Leipzig am 14. t. M. auf eine Anklage gegen Theodor Frisch wegen groben Unfugs, begangen durch Verbreitung antisemitischer Flugblätter ausgeprochen hat, enthalten folgenden Passus: „... Nun ist aber der Angeklagte augenscheinlich — ob mit Recht oder Unrecht ist hier nicht zu erörtern — davon überzeugt, daß er im Grunde den größten Theil des deutschen Volkes auf seiner Seite hat; der Angeklagte meint, daß er das sage, was der größte Theil des Volkes denkt. Bei dieser Sachlage kann ihm nicht das Bewußtsein imputirt werden, daß der Inhalt der Flugblätter geeignet sei, das Publikum in seiner Allgemeinheit zu befehlen.“

— Nach dem antisemitischen „Leipz. Tagesanz.“, welcher die Gründe nur im Auszuge mittheilt, lautet die betreffende Stelle: „Auch kann es die Strafkammer dem Angeklagten glauben, daß jetzt der größte Theil des Volkes hinter ihm steht; es könnte also nicht das Publikum in seiner Allgemeinheit, sondern nur ein kleiner Theil desselben beunruhigt worden sein.“ — Der Unterschied zwischen beiden Redarten springt sofort in die Augen. Auf die von antisemitischer Seite verurtheilte Geomontage möchten wir hiermit hingewiesen haben.

— (Der Reichszug für die Alters- und Invaliditätsversicherung) muß im neuen Reichshaushaltsplan für 1892/93 schon erheblich erhöht werden, da in dem neuen Jahre neben den Altersrenten zum ersten Male auch Invaliditätsrenten in Betracht kommen. Schon die in diesem Jahre

für Altersrenten ausgeworfene Summe von 6 300 000 Mk. reicht nicht aus. Im nächsten Jahre kommen 30 000 Altersrenten hinzu. Außerdem ist die Summe auszurechnen für die Uebernahme der Rentenanteile, welche auf die Dauer der militärischen Dienstleistungen entfallen.

— Ueber Neuorganisationen der Artillerie sollen, wie man einigen Blättern berichtet, Beratungen in vollem Gange sein, aus Anlaß von Versuchen auf artilleristischem Gebiet bei den Artilleriemännern in Jüterbog. Der Reichstag werde sich sicher mit dieser Frage und ihrer finanziellen Wirkung zu beschäftigen haben. — Es ist nicht klar erkennbar, ob wir es hier mit einer einschlägigen Nachricht zu thun haben oder nur mit einer jener militärischen Gespinnstungen, welche, entsprechend dem Schreibbedürfnis stilles pensionierter Offiziere, mit ziemlich regelmäßiger in der stillen Saison erscheinen. Zum letzten Male wurde eine solche Gespinnstung über die Vermehrung der Fußartillerie im Juni dieses Jahres bemerkt. Es erscheint auch nicht recht verständlich, daß die Erfahrungen aus den oben erst richtig habenden Manövern schon jetzt sich zu bestimmten Plänen verwickeln haben sollen. Handelt es sich um Anhebungen des Beschützmaterials, um neue Formationen auf dem Gebiete der Feld- oder der Fußartillerie? Das alles ist noch dunkel. Die deutsche Fußartillerie ist schon gegenwärtig weit stärker als die französische, und die Feldartillerie hat beinahe gleich vom vorigen October ab eine Verhäufung um 70 Batterien erfahren. Auch hat sich seitdem in der Artillerie der großen Nachbarstaaten nichts verändert.

— (Die Geschwende des „Allgemeinen Arbeitervereins“ in Magdeburg) gegen das vom Polizeipräsidenten Repler ausgeprochene Verbot des Sitzungshebes — das nachher regierungsseitig, vorbehaltlich der Prüfung der Rechtsfrage, erlaubt wurde — ist nunmehr vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden, weil jenes Hebe in Folge der an Jedermann ergangenen Einladung, gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes und die mit seinen Schwierigkeiten verbundene Erwerbung der Mitgliedschaft des Allgemeinen Arbeitervereins an dem Vergnügen theilzunehmen, sich nicht als Laubbareit eines geschlossenen Vereins, sondern als eine für das ganze Publikum bestimmte Laubbareit charakterisire, auf welche demnach alle für öffentliche Tanzbelustigungen geltenden Vorschriften Anwendung zu finden hätten.“ Die Polizei hatte also das Recht, das Hebe zu verbieten oder zu genehmigen. Nicht mit Unrecht bemerkt der „Vorwärts“: „Wenn man sich seitens der Behörden ebenso eingehend mit der Lösung der sozialen Frage beschäftigen, wie mit solchen juristischen Dingen, so wäre der Menschheit um ein gutes Theil wohlter.“

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß eines Einzelfalles sein Versehen darüber ausgesprochen, daß ein Arbeiter, nachdem er in Folge eines Betriebsunfalles erkrankt, nach der Genesung nicht wieder zur Arbeit angenommen, sondern mit seinem befalligen Gehalte zurückgewiesen worden war. Wenn hierauf angeführt wird, daß dies aus Mangel an Beschäftigung geschähe, so wird vom Minister darauf hingewiesen, daß ein z-folger Betriebsunfall es klarer Arbeiter überhaupt so lange nicht als abgeschlossen anzusehen sei, bis etwa sechs, daß er in absehbarer Zeit die Arbeit wieder aufnehmen außer Stande sei. Es verhalte sich, daß in einem solchen Falle die Feststellung der Unfallentschädigung von Amtswegen eingeleitet werde. Für solche Arbeiter sei daher die bisherige Arbeitsstellung offen zu halten und außerdem falls bei deren Annahme bei der Stromverwaltung oder in einem anderen gleichartigen staatlichen Arbeitbetriebe zu ermitteln.

— (Erhebungen über die jetzige Geschäftslage.) Das statistische Amt der Stadt Berlin hat, wie der „Gewerkeverein“ mittheilt, in einem Circular, welches u. A. auch dem Centralrat der Gewerkevereine zugegangen ist, um ein Gutachten darüber ersucht, ob die gegenwärtige Geschäftslage als eine besonders ungunstige anzusehen ist unter Herberhebung mehrerer besonders wichtigen Fragen, wie Arbeitsmangel, Arbeiterentlassungen, Lohnverminderung bzw. Erhöhung mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise. Der Centralrat hat allen Ortsvereinsvorständen Berlins dementsprechend Fragebogen zugestellt, deren Beantwortung bis zum 30. September erbeten ist. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage läßt sich voraussehen, daß das Ergebnis dieser Enquete ein höchst betrübendes sein wird.

— (Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fr. Harw) in Ulberfeld erklärt eine Erklärung, der zufolge die ihm vor drei Jahren von der Partei bewilligten 1000 Mk. zur Aufrechterhaltung der „Freien Presse“, die ihm sonst unmöglich gewesen wäre, gebient hätten. Bisher wurde angenommen, es handle sich um eine Summe von 5000 Mark.

In Herbst-, Winter- u. Regenmänteln Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Neuheiten in großer Auswahl.

Häuserverkauf.

Veränderungsfähig für sich mehrere Wohnhäuser: 1 Haus mit 2 Etagen, 1 Haus mit 3 Etagen, 1 Haus mit großer Stallung, Hofeinfahrt und Garten, und ein kleines Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sämtliche Häuser sind fast neu und gut gebaut. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadthäuser-Verkauf.

Hausgrundstücke, mit und ohne Garten in jeder Stadt- und Geschäftslage, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen. Näheres Aufschluß erteile ich bereitwillig und unentgeltlich in meinem Bureau Burgstrasse 12.

Carl Hindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Experte in Merseburg.

Wohnhaus-Verkauf.

Wohnhaus-Verkauf: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Handverkauf.

Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Schmetterlingsammlung.

Eine schöne Sammlung von Schmetterlingen, groß und mittel, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

6000 Mark.

6000 Mark: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

12 Waggon Mühlenschnitzel.

12 Waggon Mühlenschnitzel: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Jeder Leser unseres Blattes.

Jeder Leser unseres Blattes: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Korke.

Korke: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mahmaschinen.

Mahmaschinen: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Leinen- u. Baumwollwäsche.

Leinen- u. Baumwollwäsche: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Capitalist.

Capitalist: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasarbeiten, Application, Plattstich, Fisel-Guipüre und Käselarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Klöppel-, Strick- und Stifarbeiten u. c. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Mänteln und Lehrerinnen reiches Material. In ihren Töchtern und Schülern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Die hiesig angelegte Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber angeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasarbeiten, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filz-, Strick- und Stifarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an einlegenden Erläuterungen zur Ausführung dieser Arbeiten. Für's Haus (Dresden). — Selbst der faulste Nachsch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mäntlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von Mustern zur Ausführung dieser Arbeiten. Gegen Einbindung von 20 Pf. in Briefmarken 20 Probehefte franco.

Aufbürstfarbe, Bohnermasse, Wilh. Kieslich, Kleidungsstücke

Aufbürstfarbe, Bohnermasse, Wilh. Kieslich, Kleidungsstücke: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Jeden Posten Pfannen

Jeden Posten Pfannen: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Reisfutttermehl

Reisfutttermehl: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

C. Lechte, Maler, gr. Ritterstraße 14.

C. Lechte, Maler, gr. Ritterstraße 14: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

C. Günther jun., Maurermeister, Preusserstr. 8a.

C. Günther jun., Maurermeister, Preusserstr. 8a: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

prima Portland-Cement

prima Portland-Cement: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Saargemünder Flur- und Trottoirplatten

Saargemünder Flur- und Trottoirplatten: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Familien-Seife

Familien-Seife: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

EXCELSIOR-PARFUMERIE Berlin.

EXCELSIOR-PARFUMERIE Berlin: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schweinefleisch

Schweinefleisch: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Germanische Fischhandlung.

Germanische Fischhandlung: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Diebig's, Gidul's u. Kemmerich's Fleischtract

Diebig's, Gidul's u. Kemmerich's Fleischtract: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

von Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Pflaumenmus,

Pflaumenmus: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein wahrer Schatz

Ein wahrer Schatz: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Dr. Retan's Selbstbewahrung

Dr. Retan's Selbstbewahrung: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schränke

Schränke: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Reinhold Ziesche,

Reinhold Ziesche: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

XVIII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

XVIII. Quedlinburger Pferde-Lotterie: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Carl Krebs in Quedlinburg

Carl Krebs in Quedlinburg: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Adolf Schäfer, Merseburg.

Adolf Schäfer, Merseburg: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten!

Tapeten!: Ein Haus in ruhiger gesunder Lage mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Der Verkauf von
Lichtebier**
aus der
Stadtbrauerei
findet jetzt jeden Montag von
5 Uhr an statt.

Für Damen
habe ich noch hochfeine Kildeder-
Stiefelchen in großer Auswahl, sowie
H. Kildeder-, nur reelle Qualität, zu
fabrikhaft billigen Preisen. Auch empfehle von
Damen hässliche Gaden, Halbschuhe,
reichhaltige Anstrich, billig.
**Herrn-Stiefelchen und Halb-
schuhe**, nur dauerhafteste schöne Facons
für wenig Geld.
Jul. Mehme.

Wer mit seiner Zeitung
unzufrieden ist,

der probire es einmal mit der täglich (8
große Seiten) erscheinenden, reichhaltigen,
liberalen (3 516 B/9).

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Tägl. Familienblatt“ mit
vorzüglichen Romanen und Erzäh-
lungen. Diese Zeitung belüftet bereits
mehr als 100 Tausend Abonnenten
und liefert hierdurch den Lesenden, auch die
Besondere, trotz des enorm billigen
Abonnements-Preises von

1 Mk. vierteljährlich.

Bei jeder Postanstalt und Landbriefträger.
Probe-Zummern gratis



**Kupferne
Kessel**
fertigen u
empfehlen
billigst

**Gebr. Wiegand,
Merseburg.**



Allgemeiner Turnverein.

Sonnabend Abend punkt 8 1/2
Uhr Zusammen für sämt-
liche Mitglieder. Alle Turner und
Jugendturner haben bestimmt
zu erscheinen.
Nach der Turnprobe Besprechung der
Turnvereinsaffäre. Der Turnwart.

Gesang-Verein „Thalia“

hält Sonntag den 27. September, abends
8 Uhr, sein Vergnügen, bestehend in
Abendunterhaltung und Ländchen, in der
Reichskrone ab, wozu Freunde und Gönner
des Vereins hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand

Gasthof

zum preussischen Adler.

Morgen Sonntag Nachmittag
**Gänse, Enten- und
Schnitten-Auschießen.**
Ed. Lasse.

Weintraube.

Zum Erntefest Sonntag den 27. Septbr.,
von nachmittags 4 Uhr ab,
Ballmusik, wozu ergebenst einladet
F. Rödel.

Schwendler's Restaurant.

Heute Abend **Hasenbraten.**

Rathskeller.

Heute Abend **Salzknochen**
in bekannter Güte.
Biere wie immer aufs Feinste.
Franz Wähner.

**Kleine Dampföpel,
Dampfdreschmaschinen 2 bis 6000 Mt.,
Fegen,
Pflüge mit 1, 2, 3 Scharen,
Drills**

**Häckselm., Schrotm., Rübenschneidmaschinen,
bewährte Kartoffelerntemaschine,
Ringel-, Croscill-, Cambridge-Walzen,
neueste Krümmer-Egge,
Göpel-Dreschmaschinen, Stift- und Breitdreher,
bunt und giebt auf Probe**
Alw. Taatz, Halle a/S.,
Conc. Vertw.
Agenten und Vertreter gesucht.

**P. Reichelt & Co.,
Merseburg,**

**Tuchhandlung und Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe nach Maass.**

Eingang sämtlicher Neuheiten

für die
Herbst- und Winter-Saison.

Eigene Imprägnir-Anstalt

nach neuem Verfahren für alle Gewebe, selbst für
fertige Kleidungsstücke. Die nach unserem Verfahren
behandelten Sachen werden garantiert wasser-
dicht, bleiben jedoch porös. Dieselben riechen, kleben
und brechen nicht, werden nicht steif und leiden
nicht in Farbe.



**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schnellsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit direkten deutschen
Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach
Baltimore Canada Westindien
Brasilien Ost- Mexico
La Plata Afrika Havanna

Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weissenseis.** (Nr. 661)

Von Montag den 28. d. M. ab,
früh 8 Uhr, soll das Waarenlager der
Witzlaff'schen Concurs-Masse
zu sehr niedrigen Preisen ausverkauft werden.
Das Lager besteht aus
gediegenen Stoffen für Herren-Anzüge u. Paletots u.,
sowie Herren-Wäsche und Gravatten.



Von Sonnabend den 26. d. M. ab
steht ein großer Transport
prima Weser-Marscher
hochtragende und neumilchende Kühe mit
den Kälbern bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

**Die vortheilhaftesten
Ginger-Nähmaschinen**

kauft man billigst beim
Mechaniker **Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

Subold's Restauration. Zum alten Dessauer.
Heute Sonnabend **Schlachtfest.** Sonnabend abends von 8 Uhr an Salz-
knochen mit Meerrettig und Äpfeln.

Grand Cirque Royal.

Direction **Wilh. Althoff sen.**
Nur kurze Zeit hier.
30 Personen
20 Pferde
und spanische Däsen.
Heute Sonnabend den 26. Septbr. 1891,
abends 8 Uhr,
Erste grosse Vorstellung.

Sonntag den 27. Septbr. 1891
Zwei grosse Vorstellungen.
Erste nach 4 Uhr. Zweite abends 8 Uhr.
Jede Vorstellung
mit ganz neuem Programm.
Preise der Plätze:
1. Platz 1 Mt. 2. Platz 60 Pf. 3. Platz
30 Pf. Kinder 1. Platz 60 Pf. 2. Platz 40 Pf.
Um zahlreiches Besuch bittet
W. Althoff, Director.

Montag den 28. Septbr., abends 8 Uhr,
Grosse Gala-Vorstellung.

Gesang-Verein

„Germania“
hält Sonntag den 27. September 1891
sein Vergnügen, bestehend in Paraden, Tänzen,
in der Kaiser Wilhelm-Halle ab. Dies
unsern Eingeladenen zur Kenntniss.
Der Vorstand.

Zu drei Kronen.

Heute Sonnabend Abend
Ädelknochen mit Meerrettig.
P. Weillich.

Zur guten Quelle.
Sonntag von 7 Uhr an Tanz-
vergnügen.

J. Säumer's Restauration.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.**

Reipisch.

Zum Erntefest, Sonntag den 27.
September, ladet zur Zusammenkunft im neuen
Saale aus ergebenst ein **Reber, Gastwirt.**

Daspig.

Zum Erntefest Sonntag den 27.
September ladet freundlichst ein
G. Ehröder.

Trebnitz.

Sonntag den 27. September Erntefest,
wozu freundlichst einladet **W. Köcke.**

Einen Lehrling

P. Weber, Bildhauer.
sucht
ein **Obstflücker**
erhalten Arbeit.
**Fr. Koch, Obstflücker,
Hildersleben u. Köthen.**

Einen Schuhmacher,

tüchtigen Arbeiter, auch vorher kein Schuh-
macher **Gebr. Pabst.**

Bewerber, Verhältnissen, Heimath,
Oberschwärmer u. s. w. finden Stellung und
werden Herrschaften kostenfrei nachgewiesen
durch den Landwirthschaftlichen Central-
Verein Leipzig, Grummacherstr. 21.
So habe am 1. October c. einen
gewandten **Schreiber.**
Tauschnitz, Gerichts-Vollzieher

Arbeiter

werden angenommen.
Lütkendorfer Kohlenwerke A.-G.

Gleislerlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen sucht
Gleislermeister **P. Bauermann,
Ammendorf.**

Ein Mädchen zur **Aufwartung** für
einige Stunden des Nachmittags wird gesucht
Güterstraße Nr. 3.

Jüngeres Dienstmädchen ge-
sucht, am liebsten vom Lande.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen zur **Aufwartung**
für den ganzen Tag gesucht
Christianstr. Straße 28.

Ein Mädchen vom Lande, welches Nähen
und Sticken gelernt hat, sucht **passende
Stellung.** Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein solides Dienstmädchen ge-
sucht, am liebsten vom Lande, bei hohem Lohn
sogleich gesucht **Döberstraße 5, part.**

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Reichstraße Nr. 15.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Charakteristische Aufmerksamkeiten.) Der bauerliche Grundbesitzer Katolki in Batin, Kreis Rummelsburg in Preussisch-Pommern, ist in letzter Zeit als Mitglied des liberalen, Allgem. deutschen Bauernvereins herorgetreten und erweist sich seitdem der besondern Aufmerksamkeit einzelner Behörden. In der Zeit vom 4. bis 6. Juni war er, wie das „Deutsche Reichsblatt“ erzählt, über ein Torsmoor des Bauern Hinrich Bernhart, dieser ging zum Amtsvorsteher Herrn Bernhart v. Puttkamer. Batin und beantragte Entschädigung. Herr v. Puttkamer nahm ein Protokoll mit Lindstedt auf und stellte dann Katolki ein Strafmandat in Höhe von 6 Mk. zu, wozu er gar nicht berechtigt war. Katolki legte Verurteilung beim Schöffengericht ein und wurde von diesem freigesprochen. In dem Erkenntnis wird ausdrücklich konstatirt, daß ein Strafmandat Lindstedts gar nicht vorliege. Lindstedt hat bei Herrn Amtsvorsteher v. Puttkamer zweimal erklärt, daß er es ablehne, einen Strafmandat gegen Katolki zu stellen.

(Die Flucht des Commis Max Schweizer), welcher wie an anderer Stelle berichtet ist, des versuchten Mordmordes an dem Privatdozenten Prager in Berlin beschuldigt wird, stellt man, ebenso wie die Flucht des Raubmörders Wegel, in wohlunterrichteten Kreisen ebenfalls dem harschesten Eingreifen der Polizei auf Rechnung. Erst etwa 40 Minuten nach erfolgter Benachrichtigung des am Hauptplatze befindlichen Reviers erging auf dem Thabor, wie man der „S. Z.“ schreibt, ein Polizeileutnant mit einem Wachtmeister, welcher letztere dann den verdächtigen Mantel und den Bart entdeckte; anstatt sofort telephonisch das Kriminalcommissariat zu alarmiren und den wachhabenden Commissar zur Stelle zu rufen, damit von vornherein eine einheitliche und sachliche Verfolgung eingeleitet werden konnte, brachte man erst gegen Morgen die Frau Dr. Prager nach dem Präsidium, wodurch der Hauptschuldige Zeit gewonnen haben soll, zu entweichen. Das Mächtsliegende, ihn durch Schmeichelei so fort in seiner Wohnung suchen zu lassen, unterließ indeß bis zum Eingreifen der Kriminalpolizei. Bei etwas mehr Umsicht und Schlagfertigkeit der zuerst handelnden Organe wäre er höchst wahrscheinlich dort gefasst und dingfest gemacht worden. Auch in diesem Falle also ist das Entkommen des Schuldigen der Schwerefülligkeit und geringen Umsicht von betreffenden Polizeiorganen auf Rechnung zu setzen. Es erübrigt jedoch die ausdrückliche Bemerkung, daß der Kriminalpolizei dadurch keinerlei Vorwurf gemacht werden kann. Es sieht den Organen der uninformirten Exekutive eben vielsach an der erforderlichen Vertraulichkeit und den kriminalistischen Erfordernissen, und daraus ergeben sich Mifsstände, welche dringend eine tiefgreifende Reorganisation des ganzen Sicherheitsapparates erheischen.

(Aus dem Sozialistenlager.) Abg. v. Vollmar hat in einer am Montag in Berlin abgehaltenen Versammlung seinen „Genossen“ mitgetheilt, daß über die Frage der Taktik der sozialdemokratischen Partei — über welche, wie bekannt, weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn v. Vollmar und der Berliner Parteileitung bestehen — Bebel das Referat auf dem Erfurter Congress habe; ein anderer der Referenten sei er (Vollmar) selbst, sowie ein Vertreter der „Jungen“. Der Referent machte sich dann über die „Intoleranz“ der Berliner „Jungen“ lustig, die so weit gehe, daß man z. B. von ihm gesagt habe, er werde aus der Partei ausgeschlossen. Schließlich kam Vollmar noch auf die Anarchisten zu sprechen, die vollständig ausgeschlossen werden müßten.

(Colonialpolitik.) Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Reichstanzler in Folge der wiederholten Meldungen von dem Ausbruch eines Aufstandes in Ostafrika in Dar-es-Salaam Rückschlüsse gezogen. Die hierauf eingegangene Antwort lautet: „Alles überall ruhig“. Die Befürchtung, daß die Niederlage der Expedition Jelowki eine bedeutende Nachwirkung auf die Zukunft im Küstengebiet ausüben werde, hat sich demnach als grundlos erwiesen. — Die „Wobbl. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nachrichten zufolge, welche von Dr. Peters, datirt aus Nagangu, den 8. August eingegangen sind, befindet sich derselbe im besten Wohlsein. Das Land hier an der südöstlichen Seite des Kilima Ndscharo, so schreibt Dr. Peters, ist herrlich, gesund und fruchtbar. Krieg giebt es hier nicht mehr, ich habe alles so gefunden, wie ich es in dieser Beziehung erwartete, und ich mache mich anheftig, dieses Gebiet mit 40 Soldaten in Zukunft und sofort zu erhalten. Ich baue hier an einem Hause, die ganze Umgegend ist aufgeboten, Holz und Steine zu liefern. Einen Sultan, der seine Leute nicht rechtzeitig schickte, habe ich sofort in Strafe genommen,

die ihre Wirkung nicht verfehlte. Ich habe alle Hände voll zu thun und fühle mich frisch und wohl. Wenn ich die mir gestellten Aufgaben durchzuführen will, wozu ich in erster Linie die Verbesserung der Verhältnisse verfolge, so werde ich viel zwischen der Küste und hier sein müssen. — Aus Deutsch-Ostafrika ist am Mittwoch bei dem Auswärtigen Amt in Berlin abermals ein Telegramm des Gouverneurs v. Soden eingegangen. Darnach befindet sich der Hauptmann der Schutztruppe Krenzler in Dar-es-Salaam, um mit Herrn v. Soden zu beraten. Der Lieutenant Prince ist behufs Reconnoissance nach Konboa marschirt und der Lieutenant Stencher hält in Bobdi friedliche „Schauspiele“ d. h. Zusammenkünfte mit eingeborenen Häuptlingen ab. Konboa liegt auf dem Wege nach Nywapa und ist beinahe diejenige Ort, nach welchem die Reste der zerstreuten Expedition Jelowki gesüchtet waren.

Zur Lebensmitteltheuerung.

Bei den Berliner Consumvereinen beginnt sich der Nothstand sichtbar zu machen. Nach dem letzten Vortrage der mairischen Consumvereine waren, wie mehrere Zeitungen berichten, von zehn Vereinen nur 150 Ginner Caffee eingekauft, während zur Deckung des Vorrathsbedarfs 15000 Pakete erforderlich waren. Auch Butter wird in den Kreisen der kleinen Leute in rapid steigendem Maße durch andere Fettwaren ersetzt. So wurden an diesem Vortrage nur 100 Ltr. Butter, dagegen 475 Ltr. Schmalz und 275 Kilbel Margarin eingekauft. An Stelle des unerwünschten Fleisches tritt jetzt sehr allgemein der Hering; davon wurden 30 Tonnen von den Vereinen erstanden.

Wo bleibt der Nothstand, so fragt höhnlisch das Organ der Robteninger, die „Reinisch-Weißfällische Zeitung“. Diefelbe kommt zu dem Schluß, daß, wenn man aus der Hand in den Mund lebt und alle Bekände an Brotsucht aufzuehre und dazu sich mit Ersatzmitteln, mit Kartoffeln, Hafergrüße, Reis, Mats, begnügt, kein Weizenmangel vorhanden sei. Die Empfehlung, mehr Kartoffeln statt Brot zu genießen, kennzeichnet die Richtung des Blattes ganz besonders treffend.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 24. Septbr. Die Damen der hier weilenden Naturforscher und Ärzte, welche heute Sectionssitzungen halten, fanden sich heute Vormittag in den „Kaisersälen“ ein, um von da aus nach den botanischen Garten zu gehen, dessen Schönheiten und Seltenheiten ihnen von dem Vorsteher, Herrn Prof. Dr. Kraus gezeigt wurden. — Die für morgen Mittag geplante Excurtion mittelst Sonderzuges nach Frankfurt a/M. zum Besuche der dortigen electro-technischen Ausstellung ist gesichert. Die Abfahrt des Zuges geschieht pünktlich um 12 Uhr 50 Min. — Die nächstjährige Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte findet in Nürnberg statt.

Seit dem 11. d. ist aus Weimar der 15½-jährige Gymnasialist Gaston Doppelheimer spurlos verschwunden.

An dem Kurort der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin während des Winters 1890/91 haben aus der Provinz Sachsen theilgenommene und am Schluß derselben das Zeugnis der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten: Lehrer Otto Krelling in Merseburg, Lehrer Albin Rosz in Erfurt, Lehrer Max Schramm in Erfurt, Mittelschullehrer August Fiegler in Nordhausen.

Aus Meringensoffersbad, 23. September, schreibt man der Hall. Ztg.: Dem Seculartage Eh. Rönners folgt auf dem Fuße der hundertste Geburtstag seines einstigen Waffengefährten und Freundes, des Dichters und Reichstagsabgeordneten Fr. Förster (geboren 24. September 1791). Im weinigenfischen Dorfe Meringensoffersbad geboren, studierte er in Jena Theologie, ging aber bald zur Kunst und Archäologie über, was ihn nach Dresden führte. Mit manchem fröhlichen Rede begrüßte und förderte auch er im Jahre 1813 Deutschlands Aufschwung; ich erinnere nur an „Frisch auf zum fröhlichen Jagen“. Bald nannten die Altworauer auch ihn den Jäger und wählten ihn zum Dichter; er ward, der die Bekanntschaft des frühgefallenen Freundes besorgte, der den Entwurf des Schwerlieders vollendete, der durch das „Bei Wöbblin im freien Feld“ dessen Herold wurde, der fünf Jahre vor dem eignen Tode das fünfzigjährige Gedächtniß des 26. August am Grabe selbst durch erheiternde Rede feierte. Aber vorher hatte er alle Erfahrungen der Wartzeit durchleben müssen. Mit dem eifernen Kreuze geschmückt, hochverdient um die Rücklieferung der geraubten Kunst-

sachen aus Paris, wurde er 1817 als Lehrer der 1. Artillerieschule in Berlin plötzlich abgesetzt wegen eines Auftrages über die Entwicklung der preussischen Verfassung, und erst in späteren Jahren wieder angestellt als Director der Kunstammer. Unvergeffen bleiben zahlreiche geschichtliche Werke von 1816 bis 1850, voran seine Geschichte der Befreiungskriege; aber auch seine Lieder und Dramen „Gustav Adolf“ u. A. Ehre auch seinem Andenken: er starb am 8. November 1868. Sein Bruder Ernst in München hat ihn lange überlebt.

Was nicht alles in der Welt passiren kann! Am Mittwoch früh 7 Uhr töntes in Kranichfeld die Kirchenglocken. Ein Leichenzug bewegte sich durch das Städtchen nach dem Friedhof. Das ca. 1jährige Kind eines Fuhrwerkbesizers war gestorben und sollte begraben werden. Die Grabrede hielt der Superintendent. Der Sarg wurde eingeseht, die Leichenseier beendet und die Beerdigung verlesen den Friedhof, während das Grab zugesehant wurde. In das Trauerhaus zurückgekehrt, gewahrte man mit Befürzung, daß der Sarg ohne Leiche in die Gruft gesenkt worden war. Die kleine Leiche lag noch dabei und zwar in der Höhe. Der Sarg wurde nun in Ule wieder ausgegraben, nach Hause gebracht, die Leiche hineingelegt und abermals nach dem Friedhof gebracht und eingeseht. Eine zweimalige Begleitung hatte der Beisetzte, den man von dem Vorfalle sofort in Kenntniß setzte, abgelenkt.

Aus Hettstedt, 21. Septbr., wird berichtet: „Welche Lust, Solbat zu sein!“ konnte am Sonntag Nachmittag ein Solbat des 27. Magdaburgischen Infanterie-Regiments singen, der mit Getrag in seine Garnison zurückkehrte. In Sandersleben hielt der Zug zugleich mit dem 93. Regiment. Im Gedränge riß unversehens ein Solbat des 27. Regiments den Hauptmann Sch. vom 93. Regiment. Während hierüber versetzte der Hauptmann dem Solbaten einen Schlag an den Kopf, daß die Nüßel schief saß und schlug ihn dann dergestalt, daß das Blut am Kopfe niederfloß. Nicht genug an diesen Mißhandlungen, würgte der Hauptmann auf dem Perron den zu seiner Entschuldigung etwas sammelnden demassen am Halse, daß die Augen hervortraten und schrie ihn an: „Halt's Maul, noch ein Wort und Du bist eine Leiche.“ Mit welchen Gefühlen das umstehende Publikum und die Menge der anwesenden entlassenen Reservisten die Scene beobachteten, geht daraus hervor, daß nicht viel schelte und der Hauptmann wäre unter die Räder des Zuges geworfen worden. Daß durch solche Mißhandlungen die Lust, Solbat zu werden, nicht gehoben wird, ist ersichtlich. (Hettst. Ztg.)

Dueblinburg, 22. Septbr. Am 5. Octbr. d. J. wird hierseits der bekannte und berühmte Pferde- und Viehmarkt abgehalten, welchem sich am 8. October die Ziehung der 18. großen Dueblinburger Pferde-Lotterie anschließt. Die Ausstellung der Gewinne dieser Lotterie wird am 5. October eröffnet und besteht der erste Hauptgewinn aus einem eleganten Paardillon aus der Wagenfabrik von F. Nüßel in Dueblinburg nebst zwei hochedlen Pferden und compl. silberpl. Geschirren im Werthe von 4000 Mk., dann folgen 11 Stück edle belgische Zuchtstuten im Werthe von 13300 Mk., welche für diesen Zweck von der renomirten Firma Gustav Drog & Co. besonders importirt und ausgewählt worden sind. Die übrigen Gewinne im Werthe von 10 100 Mk. bestehen aus einer eleganten Zimmereinrichtung, sowie aus gediegenen Erzeugnissen der deutschen Industrie, zusammen 750 Gewinne im Werthe von 27 400 Mk. Bekanntlich ist die Dueblinburger Lotterie die beste derartiger Lotterien, weil sie eine größere Anzahl nur werthvoller Gewinne bietet, die mit Sorgfalt und Sachkenntniß von der Lotteriekommission ausgewählt werden. Der Abzug der Loose ist jetzt sehr lebhaft geworden, so daß ein Ausverkauf derselben zu erwarten ist. Die Ziehung findet bestimmt am 8. October im hiesigen Theatersaale statt.

In Zerbst wurde am Mittwoch am Hause des Sanitätsrathes Dr. Lippold eine Vortafel zum Andenken an Theodor Körner mit dem Wortlaute: „In diesem Hause wohnte der Sänger und Held der Freiheitskriege Theodor Körner“ und dem Geburts- und Todestage des Dichters angebracht. Während der Befestigung der Tafel spielte das Stadt-musikcorps das „Obet vor der Schlacht“. Am Abend fand zum Gedächtniß Körners ein Volkswanderfest abend statt.

Leipzig, 24. September. Die vergrößerte dauernde Gewerbe-Ausstellung ist im Beisein der Behörden feierlich eröffnet worden. Der Einbruch, welchen die außerordentliche Reichthümlichkeit der Ausstellung macht, ist ein sehr glücklicher und wird während der Messe wohl kaum ein Fremder-



versäumen, dieser neuen hervorragenden Ehrendürftigkeit Teilhabe zu nehmen.

† In Delitzsch wurde am Mittwoch Abend versucht, eine dem Landwirth Richter dort gehörige, vor dem Halle'schen Thore gelegene gefüllte Scheune in Brand zu setzen, und am Donnerstag früh bereits wurde der Brandstifter in der Person des 11-jährigen Sohnes des Arbeiters Schuster ermittelt. Nach seiner Verhaftung hat der Knabe, wie die S. 312. berichtet, nicht nur diese That, sondern auch ferner eingestanden, der Urheber der im vorigen Jahre in den Halle'schen Scheunen verübten Brandstiftungen zu sein, ferner hat der Knabe kürzlich auf der Straße einem kleinen Mädchen ein Bildschänken mit 5 Mk. aus einem Korbe geraubt.

† Aus verschiedenen Städten der Provinz und ihrer Nachbargebiete liegen heute noch eingehendere Berichte über Gedächtnisfeiern für Theodor Körner vor. So vor allem aus Dresden, der Vaterstadt des Dichters und Freiheitskämpfers, ferner aus Torgau, Bitterfeld, Altenburg, Jena u. Die Burschenschaft Arminia auf dem Burgfelde zu Jena, die in Körner einen geistigen Mitbegründer verehrt, ließ anlässlich des Gedächtnistages einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife mit der Aufschrift: „Die Burschenschaft Arminia a. d. Burgfelde zu Jena dem helden Vorkämpfer schwarz-rot-goldenen Söhnen und Sirenen“ auf seinem Grabe bei Wöbbslin niederlegen.

† Zu der mehrerwähnten Jagdverpachtungsfache von W. Ingerode berichtet jetzt die Gutscheldia, daß die höhere Behörde dem Reichsbemüßten der Büauern volle Berechtigung hat zu Theil werden lassen, indem sie angeordnet, daß die Jagd öffentlich verpachtet werden solle. Bekanntlich sollte nach Befehl des Wöbbslin Landratsamts dem Besitzer von Kloster Beuern die Jagd für einen geringen Preis unter der Hand in Pacht gegeben werden.

Theodor Körners Lebensbild und Werke.

(Fortsetzung.)

In Wien war es, wo Körner endlich seinen Beruf erkannte und fühlte, daß er ein deutscher Dichter, ein Dichter seiner Nation werden könne und müsse. Im Hause des preussischen Gesandten Wilhelm von Humboldt und in anderen dem Vaterhause befreundeten Familien fand er die freundlichste und gastlichste Aufnahme. Dem Hauptanliegenpunkt für Körner bildete das Theater. Er begann selbst für die Bühne zu arbeiten und sehr bald reiste in ihm der Entschluß, den Beruf des dramatischen Dichters zur Lebensaufgabe zu machen. In diese Zeit des ersten ernstlichen Schaffens klingt bereits hinein die Ahnung der baldigen Freiheitsbewegung und auch die Ahnung eines frühzeitigen Todes. In einem Briefe Körners an seinen Vater schreibt er, nachdem er seine Neigung für die Dichtkunst auseinandergesetzt, Folgendes: „So mein Plan für die Zukunft. Er könnte nur durch einen Krieg Napoleons mit Preußen geändert werden, wo ich, wenn die Sache je ein infarektionmäßiges Ansehen erhielt, meine deutsche Abkunft zeigen und meine Pflicht erfüllen müßte. Man spricht so viel von Aufopferung für die Freiheit und bleibt hinter dem Ofen. Ich weiß wohl, daß ich der Sache den Ausschlag nicht geben würde, aber wenn jeder so denkt, so muß das Ganze untergehen. Man wird vielleicht sagen, ich sei zu etwas Besseren bestimmt, aber es giebt nichts Besseres, als dafür zu stehen oder zu sterben, was man als das Höchste im Leben erkennt. Ich würde Euch manche traurige Stunde kosten, aber die That wäre nicht gut, wenn sie nicht ein Opfer kostete.“

Körners Vater, obgleich der Neigung seines Sohnes für die Poesie nicht im Wege stehend, wies doch wiederholt auf die Nothwendigkeit eines Profanstudiums hin. Inzwischen waren bereits die ersten Lustspiele „die Braut“ und „der grüne Domino“ entstanden und am 17. Januar 1812 auf dem Wiener Burgtheater gegeben worden. Beide anspruchsvolle Stücke fanden, ebenso wie bald darauf „der Nachwächter“ und „die Gouvernante“ den lebhaftesten Beifall des Publikums. Selbst Göthe wurde auf den jungen Dichter aufmerksam und sprach sich lobend über ihn aus. Es folgte hierauf das Lustspiel „der Vetter aus Bremen“, das ebenso wie die übrigen leicht entstandenen Stücke eine nicht gemöhnliche Kenntniss des Theaters und der Bühnenwirkungen verräth. Viel mehr als zum Lustspiel fühlte sich Körner zum Trauerspiel hingezogen. Am 17. April 1812 kam „Tom“ zur Aufführung und erzielte rauchenden Beifall; das Stück, die Kämpfe auf St. Domingo behandelnd, liegt unserer Zeit zu fern, als daß es heute noch sonderlich interessieren könnte. Ein zweites Trauerspiel „die Sühne“ behandelte einen Schauerstoff; das Stück fand, obwohl es heute vom Publikum einfach abgelehnt werden würde, doch noch vielen Beifall in damaliger Zeit. Der große Wurf gelang

Körner mit seinem „Zins“, welches Trauerspiel am 30. Dezember 1812 zum ersten Mal zur Aufführung kam und durch welches Körner seinen Beruf als dramatischer Dichter ernsthaft befestigte. Die Folge der glänzenden Aufnahme dieses Stückes war, daß die Aufmerksamkeit des Hofes auf den jugendlichen Dichter gelenkt wurde; namentlich war es Herzog Carl, der gefeierte Sieger von Aöbern, der sich besonders für Körner interessirte. Das nächste Stück Körners war „Hebwig die Banditenbraut“, ein richtiges Ritter- und Räuberschauspiel, dessen Werth vom Dichter selbst nur gering angeschlagen wurde. Dagegen hielt Körner für sein bestes Werk das fünf-actige Trauerspiel „Rosamunde“, das aber niemals aufgeführt wurde. Das letzte Trauerspiel, das uns von Körner aufbewahrt ist, „Joseph Hyndrich oder deutsche Treue“, ist schon ganz von der Lust des hereinbrechenden Befreiungskrieges durchweht; es ist ein Werk von echt deutscher Erennung und von glühender Vaterlandsliebe getragen.

Mit dem Ausgang des Jahres 1812 stand Körner in Wien auf der Höhe seines Glückes. Er wohnte in vielen Häusern, in denen die Kunst eine Pflegestätte gefunden hatte und in denen ein geistig anregender und angeregter Verkehr herrschte. Im Mai 1812 hatte er die Liebe der schönen amnuthigen Schauspielerin Antonie Wambarger gewonnen, die bald auch seine Besessene wurde. Aus dieser Zeit stammen viele seiner Liebeslieder. Um sein Glück voll zu machen, wurde der kaum Einundzwanzigjährige in Wien zum 1. Hoftheater-Dichter mit 1500 Gulden Jahresgehalt ernannt, wofür er verpflichtet war, jährlich zwei große und zwei kleine Stücke für die Bühne des Burgtheaters zu liefern; sehr glänzend also war das Honorar für diese Leistungen nicht.

Kaum zwei Monate hatte Körner die ihm benetzte Stellung am kaiserlichen Burgtheater bekleidet. Die gewaltigen Ereignisse des Jahres 1813 konnten ihn, den Mann mit der Feurseele, nicht gleichgültig lassen. Schon längst hatte er mit gespannter Aufmerksamkeit die politischen Ereignisse verfolgt. Schon am 10. Februar 1813 schreibt Körner an seinen Freund Friedrich Förster: „Der preussische Adler wird in dem bevorstehenden Kampfe die Donnerrolle führen; laß uns unter seinen Flügeln uns wieder finden! Es gilt diesmal nicht für Preußen, es gilt für Deutschland! Schon mehrmals haben mir wohlgenannte Freunde den Rath ertheilt, ich möchte in meinen Aeusserungen über politische Angelegenheiten, namentlich über Napoleon, vorsichtiger sein, denn ich würde von der geheimen Polizei beobachtet. Himmel Clement! Hier ist ihnen meine Junge zu schwarz und ich sehe mich dahin, wo meine Klinge noch nicht scharf genug sein wird.“ Und ferner dann in einem Briefe an seinen Vater: „Es rückt ein großer Anblick des Lebens heran. Sei überzeugt, Ihr findet mich Eurer nicht unwürdig, was auch die Prüfung gelte.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. September 1891.

** Bei der am 22. und 23. d. M. hieselbst abgehaltenen Prüfung der Eignigkeits-Freiwilligen bestanden von 18 Bewerbern 6, von denen 5 im Institut des Herrn Dr. Krause-Halle vorbereitet waren.

** Vom 26. September bis 4. October findet in Berlin ein Stenographentag statt, dessen erster Theil der fünfzigjährigen Jubelfeier der Stolzeschen Kurzschrift gemeldet ist, während vom 1. bis 4. October der IV. Internationale Stenographentag zusammenzutreten wird. Am 27. Sept. vorm. 11 Uhr wird eine Festkammer im Festsaal des Berlinischen Rathhauses abgehalten werden, welche Geheimere Verregierungsrath v. Blum mit einer Ansprache eröffnen und in der Dr. Gempel, Rector des Programmatoriums zu Groß Lichterfelde, über die kulturhistorische Bedeutung der Kurzschrift sprechen wird. Die Verhandlungen des am Montag beginnenden Stolzesfestes sind zumest inneren Fragen der Stolzeschen Schule gewidmet. Für die Stolzesche Jubelfeier ist ein Ehrenauschuß gebildet worden, dem u. a. der Staatssecretär im Reichspostamt Dr. v. Siephan, der Präsident des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, die beiden Vicepräsidenten des deutschen Reichstages, Graf Balleskreem und Dr. Baumbach, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Febr. v. Heerenmann und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten angehören. Zu dem Internationalen Stenographentage sind 25 Vorträge angemeldet. Sowohl der Stolzesfest als der internationale Stenographentag wird im Gebäude des deutschen Reichstages verhandelt, woselbst auch eine umfangreiche stenographische Ausstellung stattfinden wird. Ausführliche Programme sind durch den Geschäftsführer Parlamentarischen Stenograph Max Bülker-Berlin, Borschestraße 5, zu beziehen.

** In einer am 24. d. M. in Mehlers Restauration

stattgefundenen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung beschloß sich der Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend mit dem Entwurf des Trankstättengesetzes. Nach eingehender Erörterung der einzelnen Paragraphen des Entwurfes wurde einstimmig beschlossen, gegen den Entwurf energig Stellung zu nehmen, da durch eine Annahme desselben seitens des Reichstages der Gastwirthstand auf das Empfindlichste geschädigt würde. Der Vorstand wurde beauftragt, sich in dieser Angelegenheit mit dem Reichstagsabgeordneten für Merseburg Duerfunt in Verbindung zu setzen und den oben gestifteten Beschluß dem Vorstande des Deutschen Gastwirthsverbandes in Berlin zur Kenntniss zu bringen.

** Heute beginnt der hier noch im besten Andenken stehende Circus Althoff auf dem Rinderplatze in einem völlig regenbildigen Zelt seine Vorstellungen. Ueber das Althoff'sche Unternehmen schreiben auswärtige Blätter: Die Künstler und Künstlerinnen, welche im Circus Althoff gegenwärtig in achtmaliger Zahl so saunendwerthe Beweise ihres vielgestaltigen Könnens ablegen, sind das Pferdemaat (mit der Hauptsache in einem guten Circus), welches der Herr Director selbst uns vorführt, sind dazu angeben, die Firma ihren langwollen Namen in der Kunst, reitern und unter deren Freunden zu erhalten. Die Dressur der Pferde, von denen die arabischen Vollblut-Hengste „Senegal“ und „Mizko“, sowie der russische Wallach „Negro“, König aller Springer, wahrhaft selten schöne Exemplare sind, ist eine in ihrer Tadellosigkeit frappierende und stellt den Dressur auf diesem Gebiete an eine hervorragende Stelle. In den Damen Fräulein Riethe und Nina, sowie in Miss Agnes Nitzsche befißt der Circus Althoff für Voltige, kühne Experimente und Parforationen zu Pferde sehr tüchtige, zuverlässige Kräfte; welcher Umstand ist es aber auch ganz allein, welcher diesen alten Programm-Nummern in dem Circus wieder neues Interesse der Zuschauer abgewinnen konnte. Durch (für Damen) außerordentliche Kraftproduktionen am hohen Doppeltrapez haben sich die Fräulein Geschwister Hermande besonders ausgezeichnet; ihre figurirende Schlußaction, ein Schauspiel schwierigster Art in der höheren Gymnastik, fesselte Aller Augen und machte manches sonst nicht leicht erregbare Gemüth bangen. Hr. Jacques gelangen seine athletischen „Tänzelein“ mit seinem Coustancen Käthchen zu vollen Zufriedenheit der Menge, welche ob seiner Geschicklichkeit nicht nur klatschte, sondern auch über seine Clonnpässe herzlich lachte. Der Jockey Herr Henry machte dreimal hintereinander den Sprung von der Manege auf das galoppirende ungestaltete Pferd mit bestem Erfolg. Endlich wollen wir noch eines der wichtigsten Punkte gedenken, welche das gefrige Programm enthält und der von der sechsjährigen Agnes als kleinste Gleichbarstellerin ausgeführt wurde. Ihre Productionen waren dadurch höchst interessant, das man angesichts der Wendungen und Biegungen entsetzt wurde und schauderte. Das Wunderschwein gab lebhaft Zeugnis von der menschlichen Geduld im Dressiren und die Anatomie verlich der ersten Vorstellung einen würdigen Abschluß.

** Wie aus Naumburg mitgetheilt wird, ist nachträglich doch noch der Befehl eingetroffen, den zu den Mandanten eingezogenen gewissen Wehrleuten ebenso das Paradesgeschloß zu zahlen, wie die Linientruppen es erhalten haben.

** Die beiden am Kaisermandover theilhaftig gewesenen Hufarenschwadronen der hiesigen Garnison rüden gestern Vormittag kurz nach 10 Uhr unter Trompetenschall wieder hier ein.

** Von freundlicher Hand wurden uns gestern aus einem Garten aus dem Dome hieselbst zwei kleine Weizenkörner zugefandt, an denen sich mehrere junge Weizenkörner befinden, die theilweise schon neue Weizen angelegt haben.

** Beim Spielen mit anderen Knaben erlitt am Mittwoch in der Fischerstraße der Schulfraule F. durch einen unglücklichen Fall einen gefährlichen Bruch des linken Unterschenkels. Noch über erging es am Donnerstage einer schon sehr bedauerten Frau S. hier, wohinhaft Kreuzträger, welche beim Pflanzenabnehmen künzte und beide Vorderarme brach. Die Verwundete wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus befördert.

** Die lange Reihe herrlicher Spätsommertage, die uns nach der Unbeständigkeit des diesjährigen Sommerwetters doppelt willkommen sind, scheint auch nach dem offiziellen Beginn des Herbstes andauern zu wollen. Noch scheint am Mittag die Sonne so warm, daß wir den Herberröthchen nicht können, aber die Abende sind bereits empfindlich kühl und gefahren nicht mehr den Aufenthalt im Freien. Aus dem Hochgebiete aber kommen gar schon die ersten Nachrichten von dem Raben des Winters. Mittwoch Vormittag ist im Riesengebirge auf der Koppe, dem Bannenberg, den Kuppenplänen und weiterhin auf dem Ramme bis zur Prinz-Heinrichshöhe

Der erste Schnee gefallen. Die Temperatur sank
merklich dementsprechend erheblich; es wurden zwei
Kältegrade gemessen. Auch aus dem bayerischen
Hochlande wird Schneefall gemeldet. Auf den Hängen
der Höhen sind in den letzten Nächten das Durch-
schnitts Thermometer ebenfalls auf reichlich 2 Grad
unter Null. Hier beobachtete wir am Donnerstag
früh 7 Uhr im Freien vor der Stadt 2 Grad, gestern
um dieselbe Zeit 1 Grad R. über Null, so daß bis
zu einem kleinen Froh nur wenig fehlte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Die Körner-Feier bei Rippen vollzog sich
am Mittwoch nach einem Bericht der Hall. Ztg.
unter Leitung des von dem Herrn Bürgermeister
Lange. Rippen gebildeten Fräuleins in wahrhaft
wunderliche Weise. Von 2 Uhr nachmittags ab ver-
sammelten sich die Festteilnehmer in dem durch
Blumen, Flaggen und Ehrenspitzen geschmückten
Rippen, wo unterbesonders auch die Herren Regierungs-
präsident von Dieck und Landrath Weidlich von
Merseburg eingetroffen waren. Die Kriegerevener-
den des kühnen Schlachtfeldbesitzers waren mit 10 Fahnen
erschienen, zahlreiche Patrioten aus Rath und Fern,
die Oberlehrer der Rippen Schulen sowie die der
Umgebung vorvollständigsten den fähigsten, von sechs
Berittenern eröffneten Festzug, welcher sich zunächst
nach dem Körner-Denkmal bei Rippen bewegte. Mit
dem Choral „Alles in Gott in der Höhe“ wurde die
Feier eröffnet. Sodann begrüßte der Vorsitzende
den „Kriegerverbandes kühner Schlachtfeldbesitzer“,
Herr Sturm, Rippen, die Festteilnehmer und
in dem er auf die glühende Vaterlandsliebe Theodor
Körners als leuchtendes Beispiel für unsere so
ernste Zeit hinwies, gab er der künftigen Ge-
samtheit des Kriegerverbandes Ausdruck durch ein
Hoch auf Seine Majestät, in welches die Ver-
sammlung begeistert einstimmt. Nach dem Liede
„Vater, ich rufe die folge eine Ansprache des Herrn
Bürgermeister L. Lange über „Theodor Körner
als deutscher Patriot“, welche mit einem Hoch auf
den treuen Bundesgenossen unseres Kaisers, auf den
König Albert von Sachsen, schloß. Hierauf wurde
das Schwertlied angestimmt und sprach sodann Herr
Reisemann Rippen über „Theodor Körner als
deutscher Dichter“. Im weiteren Verlaufe wurde
von einem Abgeordneten des Deutsch-Sozialen Reform-
vereins Leipzig ein prächtiger Chorkonzert mit kurzen
Bildungsreden am Körnerdenkmal niedergelegt und
bewegte sich nun der Festzug nach dem neuen Rippen-
Denkmal in Klein Schorlapp. Hier schloß Herr
Reisemann nach Entfaltung an dieser Stelle
am 17. Juni 1813 fähigsten Ueberfall des kühnen
Helden durch Franzosen und Württemberg
in überführlicher Weise. Nach dem sehr treffenden
Schlußwort des Herrn Pastor Richter-Gehelohde
wurde die fähige Feier mit dem Choral „Ein feste
Burg“ geschlossen.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S.

am 27. September bis incl. 4. October 1891.
Sonntag: Nachmittags: Die Weisungen Abends: Die
Weisungen von Nürnberg. — Montag: Prolog. Prinz.
— Dienstag: Der fliegende Holländer. — Mittwoch:
Die Jüdin. — Donnerstag: Durch die Zeiten.
Hierauf: Cavalleria Rusticana. — Freitag: Die Weisungen
von Nürnberg. — Sonnabend: Maria und Magdalena.
— Sonntag: Nachmittags: Prinz. Abends: Der
Fährer von Sevilla. Hierauf: Cavalleria Rusticana.
In Vorbereitung: Wilhelm Tell. Die Sonne. Die
Königin. Faust. Die Kinder der Erde. Die Königin
von Saba. Robert der Teufel. Der Prophet. Die Jüdin.
notten. Siegfried. Die bekümmte Waisenpflanze.

Patent-Rufe der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Witgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff
in Dresden.

Abkommen dieser Zeitung erhält das Bureau freie An-
kunft über Patent, Marken- und Musterrecht.
Angemeldet von: Julius Luck in Erfurt:
Kohlene Drehtisch; Zusatz zum Patente Nr.
58 084. — Firma Sauer & Sohn in Suhl: Ge-
webegehörig mit beim Ausschlag sich ausbreitenden
Rappeln. — Albert Pfund in Magdeburg-Budau:
Neuerungen an scherenartigen Nohrkrägen. — Carl
Frank in Gießen: Steuerung mittelst eines auf
dem Arbeitsforten gleitenden Cylinders-Ring-Mischel-
schleibers; Zusatz zum Patente Nr. 56 956. — A.
Kühnemann und J. Winter, in Firma A. Kühne-
mann in Hildersleben: Getreidepflanzmaschine. —
Cameremann & Knabe in Zeitz: Kabinenwagen.
Erfindung: C. Greiner in Süßbach: Kühler
mit Außen- und Innen-Kühlung.
Uebertragen an: Firma A. Wegig in Witten-
berg (Bez. Halle): Nr. 55 336; Aufschlagvorrichtung
für Zerkleinerungsmaschinen (s. B. Walzenmühle).

Vermischtes.

* (Gewaltige Waldbrände) während seit einigen
Tagen in der Umgebung der Stadt Wenden im Staate
Minnesota. Die Stadt konnte nur mit Mühe vor dem

Feuer bewahrt werden. Der Ort Fintashon brannte nieder;
auch die Stadt Sandpoint leidet in großer Gefahr; die
Waldbrände wüthen nur eine englische Meile westlich der
Stadt.

* (Schweizer verhaftet!) Der sächsische Comis
Max Schweizer, welcher bekanntlich einen Vorwurf gegen
seinen Schwager, den Dr. Kröger in Berlin unternommen
hat, wurde am Mittwoch in Flensburg verhaftet. Derselbe
hätte sich, von Gensdarmen begleitet, selbst gestellt.
* (Selbstmord.) In Wien hat sich die bekannte
Sängerin Marie Witt in einem Bahnhofsanfall vom 4.
Stadteines Hauses auf dem Stefansplatz herabgestürzt und
ist sofort todt geblieben.

* (Die Raketen für die Errichtung der Wiener
Stadtbahn) nebst allen dazu gebührenden Vanten werden,
wie verlautet, auf ca. 50 Millionen Gulden geschätzt, von
welchem Betrage die Regierung 30 Millionen bewilligen
dürfte.

* (Ein schwerer Eisenbahnunfall) wird aus
Spanien gemeldet: In der Nähe von Burgos hat ein
Zugammenstoß zwischen dem von St. Sebastian kommenden
Schnellzuge und einem gemächlichen Zuge stattgefunden. Die
Zahl der Getödteten wird auf 7 angegeben; zahlreiche
Personen sollen verwundet sein, darunter 14 Kinder.

* (Der Kaiser) läßt sich bemitteln auf der Romantzer
Höhe bei Teubitz in Thüringen aus nordwestlich
Höhlen ein Jagdhaus im nordöstlichen Stil errichten. Im
Dienstjahre befehligt der Kaiser die Fortführung der Arbeiten
und soll sich über die Ausführung befragend geäußert
und gleichzeitig die Absicht verlaßt haben, auf einer
der Romantzen gegenüberliegenden Höhe eine Kapelle im
nordwestlichen Stil aufzuführen zu lassen. Nach der „Nord-
Wst. Ntz.“ traf am Donnerstag der Thiermaler Richard
Friele beim Kaiser in Teubitz ein, um daselbst, wie im
vergangenen Jahre, einige der ersten Hefen zu malen.

* (Die Ehen in Teubitz.) Vor einiger Zeit wurden
aus einem kleinen Orte des Kreises Sörbe (Mehlsäcken) eine
Frau und deren beide Söhne gefänglich eingetragt, weil
sie in dem Verdachte ständen, den Gatten und Vater er-
mordet zu haben. Nunmehr haben die Unmenschen ein
Schuldigbekenntnis abgelegt. Der Vater, ein braver, fleißiger
Bergmann, den seine Frau jedoch nicht leiden konnte, war
nachdem seine Tochter gewesen, bei welcher Gelegenheit
er sich ein Mauthaus angetrieben hatte. In Hause haben
Frau und Söhne den betrunknen Mann in seinem Bette
überfallen und gemeinlich aufgeschlagen.

* (Die Ehen in Teubitz.) Der letzte des königlichen
Generals Valente bezugs Ueberführung derselben nach Frank-
reich ist am Mittwoch in Wien erfolgt. Eine Escadron
Johannars begleitete den Condukt bis zum Westbahnhof. Bei
der Ueberführung an den Bahnhof erwies die dort aufge-
stellten Truppen die militärischen Ehren, die Musik spielte
ein Trauermarsch. Der Einzug des Sarges in den
Eisenbahnwagen wöthete die Gelehrten Albrecht
und Wilhelm, der Kriegsminister, der Corpscommandant H.H.
v. Schönbach, sowie zahlreiche Generals und Offiziere bei.
Ein Infanterie-Battalion aus dem Grenadier-Regiment
Nr. 10 (Prinz Albert) in Teubitz wurde am Mittwoch
der Fortschrittskämpfer E. Hülsmarkt, 63 Jahre alt, von
seinem 23-jährigen Sohne durch zwei Revolverkugeln getödtet.
Der Verwundete der That ist nicht todt. Der Mörder
ist verhaftet.

* (Körnerfeier.) Aus allen Theilen Deutschlands,
insbesondere aus den größeren Städten, liegen Berichte vor,
über die feierliche Begehung der 100. Wiederkehr des Ge-
burtstages Theodor Körners. Insbesondere sind aus
Städten der Provinz und des königreichs Sachsen folgende
Mittheilungen zahlreich eingegangen, ferner aus Königsberg,
Schlesien etc.

* (Ein heftiger Orkan.) So wendet ein Telegramm
aus Hamilton (Windsford) vom 21. d., wüthet hier und
richtet zu Grunde wie zu Wasser bedeckendes Ungeheil an.
Eine Anzahl Boote sind in die Räder getrieben und Bäume
Telegraphen- und Telegraphenleitungen entworfen worden.
Der seit 13 Stunden tobende Orkan ist jetzt von Nordost nach
Nordwest umgeschlagen. Seine Gewalt ist ungeschwächt ge-
blieben und der Wind besitzt eine Geschwindigkeit von 60
Meilen in der Stunde.

* (Eisenbahnunfall.) Aus Altona berichtet man:
Am Dienstag früh fand auf Station Hanerau ein Zusammen-
stoß eines Arbeiterzuges mit einem Güterzuge statt. Vier
Personen wurden schwer verletzt. — Ueber den Zusammenstoß
zwischen Ostalozym und Wolow, unweit der deutsch-russischen
Grenze, berichtet man weiter: Zwei Baggagewagen wurden 4
Personen getödtet, 5 schwer verwundet; von den Passagieren
7 getödtet und etwa 20 schwer verwundet. Beide Loco-
motiven und 8 Waggons sind vollständig zertrümmert,
sechs andere Waggons, die Feuer fingen, brannten nieder.
Das Unglück soll durch Veranlassung eines Locomotiv-
führers herbeigeführt sein.

* (Hamburser Schnellampferverkehr.) Der
Umfang, daß sehr englische Dampfer die durch die neuen
Schnellfahrer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-
Gesellschaft ausgethungen schnellsten Reisen über den
Atlantischen Ocean annehmen, ist jedenfalls eine interessante
Thatsache. Der „Daily Graphic“ schreibt: Liverpool muß
jetzt an Southampton die Ehre der schnellsten Ozeanreise
dänisch von Newport abtreten. Die Fahrt des „Fürst
Bismarck“ ist nicht allein die schnellste, welche bisher
von Newport nach Southampton gemacht wurde, sondern
die erste, wenn man die längere Reise in Betracht zieht, obwohl
nicht, wenn man die hohen Kosten des britischen Königreichs.
Nimmt man den Durchschnittspreis von 20 Kronen, und
rechnet man 14 1/2 Stunden für den Unterschied in der
Reisenzahl hinzu, die nach Southampton um so viel größer
als nach Duenenston ist, so würden auf die Fahrt des
„Fürst Bismarck“ von Newport nach Duenenston 5 Tage
29 1/2 Stunden kommen, während die beste bisherige Fahrt
nach Duenenston bei in letzter Woche von der „Fürst
Bismarck“ zurückgelegt, 7 Tage 29 Stunden 50 Minuten
benutzte. Die nächste Reise nach der des „Fürst Bismarck“
wird die der „Columbia“ von derselben Gesellschaft, welche
am 6. Tagen 10 Stunden 15 Minuten von Newport nach
Southampton lief. Der „Fürst Bismarck“ ist nicht allein
Eigentümer einer deutschen Räder, sondern auch in
Deutschland erbaut, und deshalb charakteristisch für den
rapiden Fortschritt, welchen Deutschland in den letzten
Jahren in Hinsicht auf schnelle Ozeanfahrten zu verzeichnen
hat.

(Die Feuerbestattung) dürfte in kurzem in
Berlin einen wichtigen Schritt vorwärts thun, wenn sich
der Reichsrath befaßt, wonach eine fähige Verordnung des
Berliner Stadtraths Friedel zur Einweisung der für die
Feuerbestattung gedachten neuen Stätte in Hamburg nur
der Vorläufer einer in Erwägung gezogenen Vorlage des
Reichsraths an die Stadtverordneten-Versammlung sei, auf

dem allgemeinen städtischen Friedhofe zu Feuerbestattung ein
Krematorium zu errichten. Allerdings seien es nicht in
erster Reihe ethische Erwägungen, welche dem Gedanken bei
dem Reichsrath größere Freunde gemacht haben, sondern
sehr praktische Gründe. Es handelt sich um die von Jahr
zu Jahr größer werdenden Kosten, welche die Bestattung des
todt aufgefundenen, unerkannt gebliebenen und anderen auf
Kosten der Stadt zu begrabenden Personen verursachen.
Ein nach dem Gesetz am 27. Jahre für ununterschieden Grab
hüder der Stadt Berlin größer, mit der Begründung der
Stadt immer wachsenden Wohlthun an, während ein Kremato-
rium in Berlin die Kosten für die Bestattung sehr niedrig
stellen würden. Das Krematorium in Hamburg ist ein-
malen wenn man nur für in Hamburg Verlebende bestimmt, so-
halb in dessen der Senat auch die Benutzung durch Aus-
wärtige zuläßt, wird der Berliner Anstalt ein seine Kosten
nicht mehr nach Maß, sondern dort überfließen, der Weg
ist beträchtlich kürzer, die Kosten werden sich sehr herabmindern.

* (Ein arabischer Reifebericht.) aus dem Jahre
1000 nach Christus verfaßt, über deutsche, insbesondere auch
westfälische Städte, ist unlängst von einem Berliner Historiker
Dr. Georg Jacob herausgegeben worden (im Verlage von
Wagner & Müller in Berlin). Der Bericht bietet man-
cherlei interessante, wohlfeilste (Wartburg) (Wartburg)
wertvolle als westfälische Städte im Bande der Slaven
angeführt, die Beschreibung der Beschaffenheit Slaven auf
die Germanen ist bei den Arabern geblieben. Der Bericht
von Sock ist eine Salzquelle (Essenstoff oder Salz?).
Die arabische Namensform für Arabien ist für die Mit-
teilung des Wortes bemerkenswerth. Sehr anständig die
die Fortgewinnung in der Gegend von Utrecht (Nicht)
geblieben; dieselbe unterscheidet sich fast in nichts von dem
noch heute in den westfälisch-niederländischen Grenzgebieten,
die an Lörmooren (s. G. Vennet) reich sind, ähneln Ver-
fahren Mainz (Wangang) schildert der Berichtsteller als
eine sehr große, zum Theil bewohnte, zum anderen
Theil mit Getreide bebaute. Der Bericht über die arabischen
seiner Schiffe wahren aus Samarland vom Jahre
924 nach Christus, und aus Indien eingeführte Gewürze,
wie Pfeffer, Ingwer, Gewürznelken gefunden habe; ein Be-
weis für die Bedeutung des damaligen Handels der Ostsee.
Sehr schön kommen die Bewohner von Schleswig (Südwig)
weg, die zum klein-ten Theil Christen, zum größten Theil
Athenianer seien. „Werden einem von ihnen Kinder geboren,
so wirft er sie ins Meer, um sich die Ausgaben zu sparen.“
Der Gesang der Schleswiger ist ein Gebetbuch, das heraus-
gegeben ist, der Reichen, gleich einem Gebetbuch der Burg
nur noch wichtiger als der Reichen. Der Bericht über die arabischen
Bericht vom westfälischen Wäldchen einer maurischen Ge-
sellschaft, die im Jahre 973 von Dno dem Gesen zu
Merseburg empfangen wurde.

* (Der Carlspahag Kaiser Friedrich.) welcher
für das Monofotium bei der Friederichs in Cottbus be-
stimmt ist, ist am Montag aus Serawegge in Lötara ein-
getroffen, wo er von der Firma Kaniell & Co. nach dem
Robell von Prof. Rehnold Wegas in bester cararischen
Wärmor gehalten worden ist. Professor Wegas war jetzt
die letzte Stelle an der Bank für die Bank für die Bank
am 18. October, am Geburtstage des Kaisers Friedrich,
über diesen Craft erhalten. Es handelt sich um eine
Schöpfung, welche an Schönheit jenen der Kaufmann
Carlspahag wenig nachsteht. Oberhalb der Wäldchenplatte
des Unterlandes liegt auf dem Feldmannt hingehört der
Entschlafene im Wasserort seiner Räderfahrer, die Brust ge-
schützt mit dem Kuroh, auf welchem die stette des Schmarzen
Aberdorns sichtbar ist. In linken Arme ruht der mit
der Palme des Friedens bedeckte Palast, während die
die letzte Stelle an der Bank gefahren sind und der Bank
von Wäldchen, jene Räderfahrer halten, welches die Ge-
meinschaft ihrem Gatten auf das Sterbebett und später in den
Sarg legte. Ueber die Höhe breitet sich in malerischem
Faltenwurf der mit Kronen, Wäldchen und Namenszügen ge-
schmückte preussische Krönungsmantel aus, um an der unteren
Schmalseite des Carlspahags in langer Drapierung bis zum
Boden hinabzuwallen. Am Kopfende, welches an seiner
Vorderseite die Aufschrift trägt, halten an den Ecken zwei
Alder mit geschlossenen Flügeln Waage. Die beiden Lan-
gen sind mit Reife geschmückt. Auf der rechten Seite ist
in einem Mittelmedaillon eine Christus mit zwei Kindern,
das Sinnbild christlicher Liebe, und in den beiden rechts
und links sich anschließenden Wäldchen Pallas Athene,
wie sie dem kriegerischen Jüngling das Schwert reicht
und das Streitroß zuführt, sowie dieselbe Göttin, wie sie,
neben einem antiken Torso sitzend, den Jüngling in den Händen
des Friedens unterrichtet. Die andere Langete, welche zu
einem Drittel von den Falten des Krönungsmantel verdeckt
wird, zeigt außer dem Waldkronen, in welchem die Göttin
der Bescheidenheit mit der Waage bekrönt ist, die Göttin
Kangaroll. Dasselbe schildert die Ankunft des Entschlafenen
im Reich des Toten, wo ihn Caron über den höchsten
Fluß zu zwei am jenseitigen Ufer harrenden Geistes,
jener der Königin Luise und Kaiser Wilhelm's I., hinführt.

* (Der St. Clair-Chunnel), welcher die kanadischen
und amerikanischen, nach Chicago laufenden Eisenbahnen zu
Vande verbindet, wurde am Sonnabend von dem Präsidenten
der Grand Trunk-Eisenbahn eröffnet. Der Tunnel ist 6036
Fuß lang; die ausgeführten Ausgaben auf beiden Seiten
mit indigenen, mißt er 11 553 Fuß. Er läuft unter dem
St. Clair-Flusse zwischen Point Edward in Ontario und
Port Huron im Staate Michigan. Der Tunnel mißt
20 Fuß im Durchmesser; die Wände sind auf der ganzen
Strecke mit zweifelhaflichen Eisenplatten bedeckt, welche ein
Gewicht von 20000 Tons haben. Wäldchen sind die Eisen-
bahnhänge auf ungeheuren Fährböden über den St. Clair-
Fluß geschloß worden. Die ganze Störung bildete stets
eine Quelle der Gefahr und im Winter war der Verkehr
häufig durch Eis gehindert. Der Tunnel besteht nicht nur
diese Ueberführung, sondern führt die Fahrt auch um 6 (engl.)
Meilen ab. Die Ueberführung geschieht durch elektrisches Licht.
* (Auf der Schenectoye) ist nach einem Telegramm aus
Hirshberg i. Schl. bei 2 Grad Wärme Schneefall eingetreten.

* (Ein neuer Motor.) Wie die Wäldchen werden, hat
Herr Stephan Grotz in Rander, Provinz Schleswig-Holstein,
welcher einen Eise- und Luftmotor erfunden, an den
Berliner Magistrat die Anfrage gerichtet, ob derselbe geneigt
sei, den Motor zum Erleben einer Dynamomachin an-
zulegen auf die Stadt Berlin zur Beleuchtung, Heizung und
Interpretierung aller möglichen Maschinen anzuwenden.

* (Eine „Wiesin“) tritt seit Dienstag im Berliner
„Reichshallen-Theater“ auf. Sie nennt sich „Wiesin“, ist
1865 in Wien von normal gebaut, gut fähigsten Eltern
geboren und erreichte in ihrem 17. Jahre ihre höchste über-
menschliche Größe von 2 m 46 cm. Seit dieser Zeit hat
sie nur noch an Umfang und Körperfülle, doch nicht mehr
an Höhe zugenommen. Ihr Gewicht beträgt 350 Pfund.

Dabei ist die Proportionität gewahrt. Dasselbe ist bisher noch niemals öffentlich aufgetreten und zeigte, wie es beim Wüstenfieber vorwiegend am Menschen eine gewisse Epidemie, die mit ihren gewöhnlichen Körperformen in erdähnlichem Gesetze stand.

Das Wüstenfieber von Brasilien, so kürzlich man aus Paris, befindet sich in überaus drückender Lage, seit die Republik die seine Besitztümer beschlagnahmt hat. Namentlich hat sich ein Millionär in Sibahon erhoben, ihn durch eine einmalige pekuniäre Hilfe oder ferneren Sorgen zu erheben. Der Kaiser will das Millionengeschäft jedoch nur als Darlehen annehmen. Dieser Hofkämmerer, Altes Machado welcher über 300 Millionen Franc besitzt, hat den unglücklichen Monarchen zum Unterleibsen eingeseigt, weil er selbst keine Kinder besitzt. Die betr. Unterhandlungen sind dem Hofkämmerer nahe.

Um die Welt zu durchkreuzen (als Bergsteiger) ist der berühmte Geograph Bartholomäus Probst in Wien angekommen, wie die St. P. Postzeitung mittheilt. In der Lage ist, anlässlich der Ausstellung des heiligen Landes zu sein. Der Glaubenswechsel erregt um so größeres Aufsehen, als Professor Windischke aus einer sehr streng katholischen rheinischen Familie kommt. Er ist geborener Düsselbacher.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Vor uns liegt in der bekannten Ausstattung die erste Nummer vom zweiten Jahrgang des „Deutschen Literaturblattes“, dessen Hr. Schriftl. Herr R. Ditzsch's Verlag, Dresden, Str. 10. Dasselbe bietet wieder eine interessante Auswahl von vorzüglichem Stoffe unter bedeutendsten Dichtern; so nämlich gleich die Dichterin ein von erst hiesiger Stimmung getragenes Gedicht von Wilhelm Jensen, dem sich nicht minder werthvolle Beiträge von Stephan Wilow, Adolf Stern, Anna Volt, Georg Ebers, Friedrich von Bodenstedt, Emil Ritterhaus, Robert Waldmüller-Duboc, Rudolf Graf, Hermann Ring, Julius Große, Klaus Groß, W. K. Rößiger, Robert Gmeling, Fritz Dahn, J. C. Fricker, Paul Krüger und Konrad Tschann würdig anschließen; in der That eine so glanzvolle Reihe von Dichtern, wie sie in gleicher Vollständigkeit wohl kaum ein anderes Blatt aufzuweisen hat. — Am Rande hat Ernst Curtius eine geistreiche Analyse vom Begriffe des „Nobilität“, und Alfred Friedmann eine interessante Abhandlung über das Gegenständliche Verhältnis zwischen „Dichtung und Kritik“ beisteuert. Vom sonstigen reichen Inhalt dieser Nummer nennen wir noch die gewissenhaft geleitete „Bücherkunde“, die größtentheils aus Originalberichten bestehenden „Bücherrevuen“ über „Literatur und Kunst“ und den „Bücherkatalog“ der Redaction, in welchem den Lesern wiederum wohlwollende kritische Rathschläge über die zur Prüfung übermittelten Werke enthält werden. Ferner enthält diese Nummer das „Deutsche Literaturblatt“ nordischen Rezensionen, die von dem Herrn Albert Roeder, Johannes Trojan und Anna Volt als Sieger hervorgehoben, sowie den Erlaß eines neuen Preisaufrufes für Gedichte, für welches drei Preise im Gesamtbetrag von 800 Mark ausgesetzt sind und bei dem Victor Wülfing, Martin Greif, Paul Ditzsch, P. R. Rößiger und Johannes Trojan das Preisrichteramt versehen. — Das Blatt verdient, um der Redaction mit Ehr und Ehre vertretenen idealen Ziele willen, die Beachtung und die Theilnahme aller gebildeten Kreise. — Die vorliegende Nummer kam unentgeltlich her-

wohl von der Verlagshandlung, wie durch jede andere Buchhandlung bezogen werden.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Von Dr. Moriz Joerres. (Mit über 300 Abbildungen im Texte und 30 ganzseitigen Illustrationen.) 1. Aprilheft des Verlags. Wien, Pest und Graz. 30 Klagen. 30 Kr. — 50 Pf. — 70 Cts. — Die Urgeschichte des Menschen ist momentan bis zum 12. Hefte gedruckt. Die angeführten, aber auch später folgenden Hefte, werden sich die Menschheit beschäftigen, seit sie angefangen, aber sich selbst nachzudenken, werden hier auf Grund umfassender Vorarbeiten und eines unerschöpflichen Vorraths von Gelehrten oder anderer gesammelten Materialien abgehandelt. Seit wann ist die Erde von Menschen besetzt? Wie entstand unser Geschlecht und wie verbreitete es sich über den ganzen Planeten, ungleich den Thieren und Pflanzen, welche wir überall nur in gewissen beschränkten Wohn- oder Standorte heimlich finden? Welches war die physische und geistige Beschaffenheit der verschiedenen Generationen, von welchen Rassen gaben, bis es gelang, Worte ihrer Hand, ja sogar ihre feinsten Werke wieder aufzufinden? Stimmen diese Documente mit den religiösen Ueberlieferungen der verschiedenen Völker? Wo und wie entstand zuerst das Licht einer höheren Civilisation und wie wurde dieselbe über die Erde ausgebreitet? Welche Rolle spielt unser heute so hervorragender Erdtheil in der Urzeit? Wann und wie tauchten die einzelnen Länder ab, unsere jetzigen Heimathgebiete, zuerst mit den Bewohnern der Anwohner und fortgeschrittenen Thätigkeit menschlicher Bewohner aus dem Dunkel der rein geologischen Urzeit empor? Der Begriff Urgeschichte oder Vorgeschichte wird durch den Begriff der Geschichte bestimmt; wo diese beginnt, endet die erstere. Die Geschichte beginnt aber mit den ältesten geschichtlichen Nachrichten, die und durch geschriebene Denkmale überliefert sind. Es liegt somit außer dem Zweifel, daß der Anbruch des historischen Tageslichtes in den verschiedenen Ländern zu verschiedenen Zeiten erfolgt sein muß. Denn naturgemäß ist man in dem einen Lande früher, in dem anderen später an die Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse geknüpft. Das eine Volk war noch ein Kind, dem das volle Bewußtsein seiner Existenz fehlte, während das andere bereits, gleich einem Jüngling, sein Bewußtsein hatte und sich herbeizugewandt, während das dritte bereits ein Mann war, der sich in Italien und den übrigen Küstenländern des Mittelmeeres ein weltweites Reich errichtete, während die Nationen am Rhein und an der Donau noch tief in ihren namenlosen Wildnisstiefen saßen. Im Norden und Osten Europas dauerten die vorgeschichtlichen Zustände noch Jahrhunderte über Christi Geburt hinaus und in manchem unerschöpflichen Erdraum dauern sie noch heute fort. Die Urgeschichte führt uns auf einer langen umfangreichen Wanderung durch fast unermessliche Zeit- und Länderereignisse. Man höher aber die, zu geschichtlicher Höhe erwachten Völker wieder Einfluß gütig auf andere, die ihre Vorgeschichte noch nicht überwinden hatten. Die von Schötenman in Tausend, Wülfing u. s. w. erbetenen Denkmäler sind heutzutage nicht zu verkennen, ohne die allgütigen und der schriftlich-katholischen Kunst und Kultur. Die menschliche Urgeschichte muß daher einen großen und wichtigen Theil der alten Geschichte voranziehen oder, wo es sich um eine gemein-

schliche Darstellung handelt, mit möglichster Prägnanz zu capitalisieren. Alle diese Anforderungen finden sich in dem neuen Werke von Joerres. Die Urgeschichte des Menschen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft erfüllt. Der hohe Stand der Wissenschaft unserer Tage ermdigt eine Fülle von Aufschreibungen auf diesem Gebiete, und somit darf eine rege Theilnahme an diesem Buch in allen Kreisen des gebildeten Publikums vorausgesetzt werden.

Börsen-Berichte.

Halle, 24. September 1891.
Brotze mit Aufschlag der Molkereigehälter für 1000 kg netto. Weizen, gestrichelt, 225-233 Mt., Rauhweizen 223-228 Mt., Roggen, ruhig, 240-247 Mt., Gerste 176-194 Mt., Breiweizen, Futter-, 165-178 Mt., Hafer, feil, 172-176 Mt., Raps, amerl. Winter, — Mt., Dörrraut 168-175 Mt., Raps 260-275 Mt., Rüböl, — Mt., Erbsen, Victoria ruhig, 225 bis 245 Mt., Bohnen ohne Samen, — Mt., Rühmehl, ausschließlich Saaf für 10 Mt. netto, 39-43 Mt., Stärke, einseitig feil, Preis von 100 bis 110 Mt., abfallende Sorten billiger. Weizen, feil, 50,00-51,00 Mt., abfallende Sorten billiger. Weizen, feil, 100 kg netto, 11,50 bis 12,00 Mt., Bohnen 18 bis 20 Mt., Raps, blau, 53,00 bis 55,00 Mt., Futterartikelfeil, Futterweizen 19,50-20,50 Mt., Roggenfeil 15,00-16,75 Mt., Weizenklein 12,50 bis 13,50 Mt., Weizenartikelfeil 12,50 bis 13,50 Mt., Weizenartikelfeil, helle 11,50 bis 12,00 Mt., bunfte 10,50 bis 11,00 Mt., Weizenklein 14,00 bis 15,00 Mt., Weizen 30,00 bis 32,00 Mt., Rüböl 63,00 Mt., Petroleum 24,00 Mt., Solaröl, 0,825/30, jebr feil, 16,50 bis 17,00 Mt., Spiritus, 10,000 Liter-Freis, blau, Kartoffel-, mit 50 Mt., Weizenartikelfeil, — Mt., mit 70 Mt., Weizenartikelfeil, ohne 55,00 Mt.

Kindernahrung. Wenig unserer Leserinnen wird es bekannt sein, daß man in neuerer Zeit in den bekannten Englischen und anderen Sterkfruchtapparaten nicht nur die Säuglingsnahrung und seiner Milch zubereitet, sondern dieselben auch mit großen Erfolgen zur Bereitung von Kindernahrung aus Kindermilch verwendet. — Es ist dies von um so größerer Bedeutung, als keine Unterhückerung zu der Erkenntnis geführt haben, daß bei der häufigsten Ernährungskrankheit mit verdünnter Milch die Säuglinge geradezu hungern müßten, da in dem bedeutenden Nährstoffgehalt ja keine Nährstoffe enthalten sind. — Auch die Säuglinge von Gehen- oder Falschmilch ändern an diesem Resultate nichts, so viele falschen Nahrungsmitteln ebenwiegend Nährstoffe enthalten. Außerdem, die sich besonders mit solchen Ernährungsergebnissen beschäftigen, ist es von großer Wichtigkeit, daß die Eltern bei der häufigsten Ernährung der Säuglinge. — Williger, Karlsruher, Preis 30 Pf., vor zur Bereitung einer geeigneten Säuglingsnahrung nach mit Babymann's Kindermilch (für die ersten Lebensmonate mit geringem Wasserzusatz) zu lösen. Eine solche Nahrung entspricht nicht nur in Bezug auf Gehalt und Zusammensetzung, sondern auch in hygienischer Beziehung allen billigen Anforderungen, besonders wenn dieselbe vorzüglich damit, mit Hilfe von Sterilisierungsapparaten zubereitet wird. — Aber sich mit der Pflege von kleinen Kindern befaßt, sollte nicht veräußern, sich mit Babymann's Arbeit vertraut zu machen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.
Am Sonntag den 27. September predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Diaconus Bithorn.
2 Uhr: Pastor Werber.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Domkirche. Exerzitienpredigt Martinus Stadtkirche. 9 Uhr: Pastor Werber.
2 Uhr: Diacon. Bithorn.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Neumarktische. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Ritzinger. Montag den 28. d. M.
Katholische Kirche. Sonntag den 27. Sept. 10 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Exerzitienpredigt.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Antliches.

Invalviditäts- und Altersversicherung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Herren Landessecretaratsassistenten Eilert und Gerhard hieselbst (Ständehaus) mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Controlcommissars der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt für den Kreis Merseburg betraut worden sind.
Merseburg, den 16. September 1891.
Der Vorstand der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
A. C. von Werber.
Am 1. October d. r. tritt der Sparkasten-Verband Herr Thörmel in den Rückstand. So seinem Nachfolger ist der bisherige Stadtsecretar Herr Müller gewählt.
Merseburg, den 22. September 1891.
Der Magistrat.
Wir machen bekannt, daß dem Bureau-Assistenten Herrn Richter das Amt des Kassenschriftführers der gemeinshaftlichen Ortskrankenkasse an Stelle des zum Sparkasten-Verbanden ernannten Herrn Stadtsecretars Müller vom 1. October c. ab übertragen worden ist. Das Kassencentral befindet sich auf dem ersten Stock des Rathhauses.
Merseburg, den 23. September 1891.
Der Vorsitzende des Vorstandes der gemeinshaftlichen Ortskrankenkasse.
Eddlich.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Coniun. Vereins G. S. m. A. v. Merseburg ist
1) das Honorar des Verwalters auf 600 Mark festgesetzt und
2) zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhaltung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschaffung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die erhobenen Honoraranträge der Ausschlußfrist der Schlussrechnung auf
den 19. October 1891,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst Zimmer Nr. 37 bestimmt.
Merseburg, den 18. September 1891.
Müller II, Actuar,
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 28. September 1891, abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung.
1) Genehmigung des Ortsrats, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule hier. Geheim Sitzung.
Regionalien.
Merseburg, den 24. September 1891.
Der Vorkicher der Stadtverordneten.
A. B. Söwenaler.

Ein Paar Länferschweine

find zu verkaufen. Neuenarkt Nr. 3.

Eine Kinderbettstelle

mit Matratze und eine eiserne Bettstelle mit Matratze, sowie einige Stühle sind zu verkaufen.
Gottthardstraße 39, im Laden rechts.

Ein Logis ist zu vermieten

und ein anderes Logis zu vermieten oder später zu beziehen.
Große Ecktstraße 5.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit 2 Zimmern, welche bis jetzt der verabschiedete königliche Kreis-Inspektor Herr Pöge bewohnt hat, ist sofort zu vermieten.
F. Unruh, Karlstraße 14.

Ein kleineres und ein anderes Logis zu vermieten

und ein anderes Logis zu vermieten.
Gottthardstraße 6.

Eine fröh. Wohnung, Stube, Kammer und Küche

ist zum 1. Oct. zu beziehen.
Branntstraße 7.

Logis zu vermieten.

Infolge der Verlegung des jetzigen Gasthofes ist die zweite Etage, bestehend in zwei Stuben, einer Schlafstube, Küche und allem Zubehör, sofort zu vermieten. 1. October oder Neujahr zu beziehen.
Aug. Thomas, Delaröhe 18/19.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör

zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Landskinder Straße 7.

Zum 1. October ist eine gute Garcon-Wohnung

Meuschauer Strasse 3 zu vermieten.

Ein Logis im Vorderhaus und ein kleines

Logis, Küche (Preis 26 Thlr.) zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Neuenarkt 10.

Größere Wohnung

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? steht die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 3 St., 3 K., u. n. nebst

Zubehör, per 1. October zu beziehen. Zu schriftl. in der Exped. d. Bl.

Wohnung.

portiere, Stube, Kammer, Küche (Wasserleitung) und Zubehör, auf Wunsch 2 Stuben, 1. October oder 1. Januar 1892 zu vermieten.
A. Schützke, Neuenarkt 68.

Eine Familienwohnung

ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.
Kurtzeckstraße 12.

Eine freundliche Wohnung

1 Stube, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung, ist an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder später beziehb.
Gottthardstraße 17.

Die 2. Etage in meinem Hause

Gottthardstraße 22 ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen.
J. Hoffmann.

Die sehr hübsch gelegene Familienwohnung

(hohes Hinterhaus) Poststraße 5 ist zu vermieten und am 1. April d. J. zu beziehen. Das Mehrere Poststraße 6 bei Frau Stadtrath Das.

Eine portiere-Wohnung, 2 St., 2 K., u. n.

Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Gottthardstraße 6.

Die äußerst freundlich gelegene Hofwerkung

bestehend aus 2 Wohn- und 2 Schlafzimmern nebst allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen in der Poststraße Nr. 6. Zu erfragen im Bureau oder in der 1. Etage.

Möbirtes Zimmer mit Cabinet

an einzelnen Herrn zu vermieten.
Kalleische Str. 9, 2. Et.

Eine möbirtete Stube mit Schlafzimm.

ist sofort zu vermieten.
Markt 16.

Ein freundlich möbirtes Zimmer

zu vermieten im Neubau Langhader Straße, Haus zwischen Nr. 6 und 7.

Freundliche Schlafzimm.

offen.
Bauerstr. 10.

Ein Laden in guter Geschäftslage

wird zu vermieten. Beste Öfen unter B. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Rübengebäl,
Rübenbeber,
Rübenpaten,
Rübenackmesser,
Rübenkrautscheln,
Kartoffelkarste,
Düngerkarste,
Düngergebäl,
Spaten,
Gnausfrenkörbe u.

Emil Pursche,

Neuenmarkt II.

Ofen! Ofen!

sowie sämmtl. Ersatztheile liefert zu billigsten Preisen

Emil Pursche,

Neuenmarkt II.

Sonntags und Sonntag abends ist die Waare die Poststraße Nr. 6 bei Frau Stadtrath Das.



Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expediton: Holzgasse Nr. 5

Hochwichtige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernenbringer. — 1 Mark
75 Pfg. durch die Post.

No. 190.

Sonntag den 26. September.

1891.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues
Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere
geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite
Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reich-
haltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte
Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich
erscheinende **landwirthschaftliche und Handels-
beilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich
ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ einen
über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen
wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen,
den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht
zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der „Merseburger Correspondent“ ver-
pflichtet wie früher die **amtlichen Bekannt-
machungen** sämtlicher Behörden, soweit sie all-
gemeines Interesse besitzen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie
bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post
(exclusive Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pfg. beim Col-
porteur.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs
und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition
nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern
entgegen.

Die Redaction und Expedition.

** Abkürzung der Dienstzeit.

Offenbar ist es nur der einschläfernden Wirkung
der politisch stillen Zeit zuzuschreiben, daß ein in
dieser Tagen erscheinender, fast phantastisch ange-
hauchter Artikel der „Köln. Zig.“, der sich mit den
„Wölferkämpfen“ der Zukunft beschäftigt, in der
publizistischen Erodierung dahin interpretiert worden
ist, es habe damit von kompetenter Seite aus eine
Verkürzung der Dienstzeit oder die zweijährige Dienst-
pflicht als Compensation für eine nochmalige und
sehr erhebliche Verärgerung des stehenden Heeres an-
geboten werden sollen. Ein aufmerksamer Leser der
Ausführungen der „Köln. Zig.“ hätte in diesen Zer-
rum nicht wohl verfallen können. Er wird den
Eintritt erhalten haben, daß der Artikel lediglich der
Wiederball der Behauptungen ist, welche das ange-
legte russisch-französische Bündnis und die sogenannten
Erfolge der russischen Politik in der Darbanellenfrage
überall da hervorgerufen, wo man nur nach Äußer-
lichkeiten oder nach vorgefaßten Meinungen urtheilt.
Daß der Artikel nicht aus Regierungskreisen und
auch nicht aus wirklich politischen Kreisen stammen
kann, liegt auf der Hand. In seiner Uebersicht vor
einem russisch-französischen Kriege schreibt der Ver-
fasser desselben u. A.: „Ob unsere ungenügende, durch
wenig Festungen gebildete Grenze gegen Rußland durch
zahlenmäßig ausreichende Truppen dauernd und ge-
nügend gesichert ist, wird auch in Militärkreisen als
nicht zweifellos hingestellt.“ Es mag ja sein, daß
es auch Militärs giebt, welche mit dem Stande
unserer Kriegsvorbereitungen nicht genügend vertraut
sind, um die oben gestellte Frage zu bejahen. Aber
wenn man sich erinnert, daß die Vorbereitungen auf
einen Krieg mit doppelter Front, d. h. auf einen
deutsch-russischen Krieg, schon mit dem Jahre 1880
begonnen haben, so wird man nicht umhin können,
nicht über die Zweifel der militärischen Kreise, auf
welche der Verfasser sich beruft, sondern über diese
militärischen Kreise den Kopf zu schütteln. Muß doch
die „Köln. Zig.“ selbst jetzt ein Schreiben veröffent-
lichen, welches Graf Wolke am 31. Aug. 1889 an den

Hütteningenieur Reil gerichtet hatte, der den Chef
des Generalstabes auf „einen möglicherweise nicht
genügend gesicherten Punkt der Obergrenze“, d. h. die
oberste militärische Einheitsgrenze aufmerksam hatte
machen wollen. Graf Wolke antwortete umgehend:
„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß alle
Einsparungen, welche unseren Grenzgebieten bei plötz-
lichem Ausbruch eines Krieges drohen, auf's sorg-
fältigste erwogen und die Maßregeln zur möglichen
Abwendung getroffen sind.“ Und die Militärs-
verwaltung sollte in dieser Weise im Einzelnen Maß-
regeln zum Schutze von Privatbesitzthümern gegen einen
möglichen Einbruch von Reiterhorden getroffen, die
Frage aber, ob die vorhandene Truppenzahl ausreicht,
um den Einmarsch der russischen Armee zu verhindern,
nicht genügend berücksichtigt haben? Und von irgend
einer competenten Stelle aus sollte man diese Unter-
suchungsfunde öffentlich constatirt haben, um den
Reichstag bewilligungsbereit zu machen? Diese
Annahme ist einfach unmöglich. In den competenten
Kreisen weiß man doch mindestens über die Richtung
Deutschlands gegen Oren und Westen eben so viel,
wie f. Z. einer Commission des Reichstags vertraulich
mitgeteilt worden ist und deshalb können Zweifel
daran, ob unsere Obergrenze durch zahlenmäßig aus-
reichende Truppen dauernd und genügend gesichert ist,
nur von mangelhaft orientirter Seite herrühren.
Gernso verhält es sich mit der weiteren Behauptung,
es werde als unbegreiflich empfunden, daß das deutsche
Ubergewicht der Volkzahl gegenüber Frankreich,
welches jetzt 11 bis 12 Millionen Seelen beträgt,
zur Zeit in keiner Weise militärisch verwertet würde.
Mit dieser geradezu lächerlichen Uebertreibung soll
der Verfassers Vorwurf der Ausbildung aller
Bürgerfähigen wieder aufgenommen werden. „Man
sollte in dieser Lebensfrage, sagt der Verfasser, nicht
fürchten, wenn es nöthig ist, selbst dem extremen
Liberalismus ein Zugeständnis zu machen und die
Verkürzung der Dienstzeit hinzunehmen, man ent-

vorlage des Ministers des Innern zugehen. Die
Vorlage basire auf dem Material, welches durch die
Conferenz der Regierungsgouverneure von Warschau,
Warschau und Wien, sowie anderer Functionäre unter
dem Vorsitz des Adjunkten des Ministers des Innern
v. Plehwe zusammengestellt wurde. Allem Anschein
nach wird es sich bei dieser Vorlage um neue Graus-
samkeiten gegen die russischen Juden handeln. —
In Bezug auf die russischen Pläne gegen die
Türkei bringt die Wiener „Pol. Corr.“ eine
offizielle russische Dementirung der Gerüchte, daß
Rußland ein gewagtes Glückspiel unternehmen wolle
oder Pläne zu aggressivem Vorgehen gegen die Türkei
hege. Nichts berechtigtes zu dieser Annahme. Rußland
widme sich lediglich inneren Reformen und suche durch
seine Friedensliebe die Sympathien jener Staaten zu
gewinnen.

Die Forderung der Räumung Aegyptens
durch England, welche John Morley kürzlich auf-
gestellt hat, stößt in den englischen Regierungskreisen,
wie zu erwarten stand, auf lebhaftesten Widerspruch.
Offen zur Aussprache kam derselbe in einer Rede,
welche der Staatssekretär für die Colonien, Lord
Knutsford, am Mittwoch in Sezondhandlung hielt,
in der er heftig gegen die Räumung Aegyptens vor der
Ausführung aller nöthigen Reformen und vor Ein-
setzung eines stabilen Regiments protestirte.

Zur Frage der Anerkennung Bulgariens
wird in der „Swoboda“ nochmals offiziös erklärt,
daß die bulgarischen Staatsmänner angesichts der
Schwierigkeiten der Frage entschlossen seien, nicht
an derselben zu rühren. Das Wichtigste für
Bulgarien sei, sich die Freundschaft der Türkei und
das Wohlwollen des Sultans zu sichern.

Wie die „Agence de Constantinople“ meldet, hat
die **Porte** an die Vertreter der auswärtigen
Mächte in Betreff der Darbanellenfrage ein Rund-
schreiben gerichtet, in welchem darauf hingewiesen
wird, daß die russische Freiwilligenflotte seit Jahren
den Verkehr zwischen Odessa und Wladivostok be-
sorge und daß ihre unter der Handelsflagge segelnden
Fahrzeuge die Meerenge frei passieren. Da dieselben
aber zum Theil Soldaten und Esträlinge an Bord
hätten, sei es vorzuziehen, daß sie irtümlich-
weise an der Einfahrt zu den Darbanellen angehalten
worden seien. Um beratigen Mißverständnissen vor-
zubeugen, habe die **Porte** dem Commandanten der
Darbanellen die im wesentlichen bekannten formellen
Wesungen ertheilt. Gegenüber den Klagen der
Mächte über die angebliche Verletzung der Verträge
helt das Rundschreiben fest, daß sich nichts geändert
habe und daß nur die alte Ostlosigkeit auch fernhin
besteht. — Im Gegensatz zu der türkischen
Regierung vertritt dagegen eine abermalige anscheinend
aus dem Auswärtigen Amt in Berlin kommende
Auslassung des „Hamb. Correspondent“ unverändert die
Ansicht, daß die Dampfer der freiwilligen russischen
Kreuzerflotte notwendig als Kriegsschiffe im Sinne
der Verträge zu betrachten seien und kommt zu dem
Schluß, daß die jetzt Rußland von der **Porte** ge-
währte Erlaubnis, mit den Schiffen der sogenannten
Kreuzerflotte in die beiden Meerengen einzulaufen,
entweder Grund zu einer Interpellation
der Mächte sei, wenn sie anders eine solche für er-
forderlich und angezeigt erachten. — Nach dem neuer-
lichen Rückzuge der englischen Flotte ist es nicht
mehr anzunehmen, daß eine solche Interpellation er-
folgen würde. — Die **Engländer** stellen sich
nachträglich immer unzweideutiger als eine tendenziöse
russische Aufbaufassung heraus, der über-
berhaupt nichts Ernstliches zu Grunde lag. Nach
einer Berliner Meldung der Münchener „Allg. Zig.“
heißt jetzt fest, daß die falsche Nachricht von der
Occupation Sigids durch die Engländer zuerst vom
französischen Consul in Smyrna lancirt
worden ist. Die weitere Verbreitung ging von Athen
aus. Diese Aufklärung dürfte weiter dazu beitragen,
daß gute Verhältnisse zwischen England und der Türkei,
das bei dem ersten Aufstehen der Nachricht bedroht
erschien, im vollsten Maße wiederherzustellen. — Die



Die russische Großfürkin Alexandra,
Gemahlin des Großfürsten Paul, ist in der Nacht
zum Donnerstag nach schwerer Krankheit in Jalta
bei Moskau gestorben. — Ueber die russische
Judenfrage wird, wie die „Nowoje Wremja“
meldet, dem russischen Reichsrath demnächst eine